Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Poznańska Gazeta Codzienna



78. Jahrgang — Poznań, środa, 2-go sierpnia 1939 — Posen, Mittwoch, 2. August 1939 — Nr. 175

Der Irrtum der Sanktionen

(Von unserem Korrespondenten)

Berlin, 1. August 1939.

Die Kündigung der amerikanisch-japanischen Wirtschafts-Abmachungen durch die Washingtoner Regierung regt zu grundsätzlichen Betrachtungen über das Problem der „wirtschaftlichen Sanktionen" an. Aus dem ersten Jahre nach dem Weltkrieg sind die gegen Deutschland verhängten Sanktionen, nämlich die Besetzung der Ruhrhäfen im Jahre 1921 und die Besetzung des Ruhrgebietes im Jahre 1923 noch in frischer Erinnerung. Damals stellte es sich heraus, daß die wirtschaftliche Arbeit durch vorgehaltene Bajonette nicht angeregt, sondern gestört wird, und daß es kein unwirksameres Mittel für die Erhebung von Tributen gibt, als politischer Zwang und militärische Drohung.

Mehr als 10 Jahre, nachdem der Irrtum der gegen Deutschland verhängten wirtschaftlichen Sanktionen klargestellt und rückgängig gemacht worden war, haben die Westmächte auf Betreiben des britischen Außenministers Eden gegen das italienische Ringen um Ausdehnung und Festigung des Lebensraumes in Afrika abermals Sanktionen verhängt. Sie haben die Mitglieder des Völkerbundes bewogen, sich an diesen Sanktionen zu beteiligen. Deutschland hat in jener Zeit (1936/37) durch verstärkte Lieferungen nach Italien wesentlich dazu beigetragen, den Sanktionsversuch zum Scheitern zu bringen. Man erinnert sich in diesem Zusammenhang an die feierliche Erklärung des italienischen Regierungschefs Mussolini anläßlich seines Berliner Besuchs Ende September 1937, daß Italien diesen Freundschaftsdienst nie vergessen werde. Italien hat verschiedentlich Gelegenheit gehabt, dem befreundeten Deutschland diesen Dienst zu vergelten.

Aber selbst dieser eklatante Mißerfolg hat die Neigung der westlichen Demokratien zu wirtschaftlichen Zwangsmaßregeln nicht auszutilgen vermocht. Nachdem zwei Jahre lang mit Hilfe eines gekünstelten Verrechnungsverfahrens der Warenaustausch zwischen Deutschland und der amerikanischen Union leidlich aufrechterhalten werden konnte, glaubte die Washingtoner Regierung, den Demokratien in Europa einen Sanktionsakt gegen das nationalsozialistische Deutschland schuldig zu sein. Das erwähnte Verrechnungsverfahren wurde mit sofortiger Wirkung eingestellt und damit zahlreichen deutschen Industriewaren der Eintritt in das amerikanische Wirtschaftsgebiet unmöglich gemacht. Der 25%ige Zollaufschlag, den das Bundesschatzamt zu Washington gegen eine Anzahl wichtiger Industrieprodukte verhängte, hatte geradezu prohibitive Wirkung.

Durch die Sperre, die jetzt von der Regierung der amerikanischen Union gegen japanische Waren verhängt worden ist, wird die Geschichte der wirtschaftlichen Sanktionen um ein neues Kapitel bereichert. Die Regierung der Herren Roosevelt und Hull rechnet, wie man in Deutschland feststellt, darauf, daß diese Maßnahme, die für amerikanische Exporteure empfindliche Verluste im Japangeschäft bringt, im Volk der Vereinigten Staaten populär sein und außerdem die Union als Vormacht und wirtschaftliche Wohltäterin des gesamten Amerikanischen Doppelkontinents qualifizieren werde. Die autoritären Länder, die nacheinander mit Sanktionsmaßnahmen bedacht worden sind, werden durch eine solche Politik nur fester aneinandergekettet werden. l.

Erklärungen über die englische Außenpolitik

Chamberlain über die schwebenden Fragen

Der britische Premier bestätigt das weitere Nachgeben gegenüber Moskau: Offizielle Mitteilung über die Entsendung der Militärmission

London, 1. August. Ministerpräsident Chamberlain gab am Montag im Unterhaus bekannt, daß eine britische und eine französische Militärmission sich wahrscheinlich noch diese Woche nach Moskau begeben werden. Die britische Mission werde sich aus folgenden Persönlichkeiten zusammensetzen: Admiral Sir Reginald Plunkett-Ernle-Earl Drax, Luftmarschall Sir Charles Burnett und Generalmajor John Heywood.

Auch Flotten- und Luftfragen im Programm

Im einzelnen erklärte Chamberlain, die sowjetrussische Regierung habe vorgeschlagen, sofort mit militärischen Besprechungen zu beginnen, und die britische und französische Regierung hätten sich mit diesem Vorschlag einverstanden erklärt. Es sei beabsichtigt, daß gleichzeitig mit den militärischen Besprechungen die politischen Besprechungen fortgesetzt werden sollten. Auf eine Zwischenfrage erklärte Chamberlain, daß die militärischen Besprechungen wahrscheinlich diese Woche beginnen würden. Auf eine weitere Frage, ob man aus der Zusammensetzung der britischen Delegation den Schluß ziehen könne, daß auch Flotten- und Luftfragen besprochen würden, antwortete Chamberlain: „Offensichtlich."

Die Finanzverhandlungen mit Polen

Weiterhin gab Ministerpräsident Chamberlain die Erklärung ab, daß die Schwierigkeiten bei den englisch-polnischen Finanzverhandlungen kaum noch vor Abschluß der Sitzungsperiode überwunden werden könnten. Chamberlain sagte, er könne im Augenblick den Mitteilungen, die der Schatzkanzler am 25. Juli über die Finanzverhandlungen gemacht habe, nichts hinzufügen. Die Verhandlungen über den Vertrag mit Polen seien noch immer im Gange.

Auf eine Frage des Labourabgeordneten Henderson, ob es sich nicht um lediglich technische Schwierigkeiten handele, und ob die politischen Vorteile die Nachteile eines Abkommens nicht beträchtlich überwögen, erwiderte Chamberlain: **„Die Schwierigkeiten sind technischer Art. Wir hoffen, daß sie überwunden werden. Aber es ist nicht möglich, sie zur Einbringung eines Gesetzes noch rechtzeitig zu überwinden."**

Fernost-Probleme

Verlegene Antworten auf unbequeme Fragen

Chamberlain wurde dann von mehreren Abgeordneten gefragt, ob die britische Regierung eine ähnliche Maßnahme treffen wolle, wie die amerikanische mit der Kündigung des Handelsvertrages von 1911 gegen Japan.

Chamberlain erklärte: „Es handelt sich hier um eine Frage, die eine sorgfältige Prüfung erfordert, und ich bedauere, daß ich nicht in der Lage bin, heute eine Erklärung abzugeben." Auf jeden Fall würden Konsultationen mit den Dominienregierungen notwendig sein. Der Labourabgeordnete Henderson fragte hierauf, ob es nicht in Anbetracht der Tatsache, daß die britische und die amerikanische Regierung durch die Grundsätze des Neunmächtevertrages gebunden seien, wünschenswert sei, daß die britische Regierung so weit wie möglich hinsichtlich der Lage, die durch Japans Vorgehen in China geschaffen worden sei, dieselbe Politik wie die Vereinigten Staaten verfolge. Chamberlain erwiderte, im großen und ganzen sei er der Ansicht, daß die Ziele der Regierung der Vereinigten Staaten und der britischen Regierung ähnlich seien. Natürlich seien die Bedingungen nicht genau dieselben. Auf eine weitere Frage bestätigte Chamberlain nochmals, daß er mit den Dominien Fühlung halten wolle.

Ferner wurde Chamberlain gefragt, ob er der amerikanischen Regierung versichern wolle, daß, falls sie eine Sperre für Kriegslieferungen nach Japan beschließe, die britische Regierung einen ähnlichen Schritt unternehmen werde. Unterstaatssekretär Butler erklärte hierauf, er könne nicht sagen, welche Schritte die britische Regierung in einem solchen Falle beschließen werde. Konsultationen mit den Dominien würden aber notwendig sein.

Die chinesische Währung

Auf die Frage, welche direkten oder indirekten Vorschläge die japanische Regierung der britischen Regierung unterbreitet habe, und zwar des Inhalts, daß die britische Regierung keine weiteren Maßnahmen zur Stützung des chinesischen Dollars treffen wolle —, erwiderte Butler, daß keinerlei derartige Vorschläge gemacht worden seien. **Auf eine weitere Frage dementierte Butler die Meldung, daß der japanischen Regierung die mündliche Versicherung abgegeben worden sei, daß Großbritannien die chinesische Währung nicht mehr weiter stützen werde.**

Eine Frage, ob die japanischen Behörden die Uebergabe der chinesischen Silberbestände in Tientsin verlangt hätten, blieb unbeantwortet. **Als Butler hierauf nochmals gefragt wurde, ob diese Frage bei den Besprechungen zwischen dem britischen Botschafter in Tokio und dem japanischen Außenminister aufgeworfen worden sei, erklärte er, diese Frage müßte schriftlich eingereicht werden . . .**

Ferienunlustige Abgeordnete . . .

In der außenpolitischen Unterhausaussprache erklärte der Oppositionsliberale, Sir Archibald Sinclair, man habe den Eindruck, daß der Premierminister zurzeit immer noch mehr zur Befriedung hinneige und weniger entschlossen sei als der Außenminister. Das Haus müsse unbedingt Versicherungen über die Verhandlungen mit Sowjetrußland haben und dürfe sich nicht eher vertagen. **Sinclair fragte den Premierminister, ob England gegen einen deutschen Angriff in Danzig Widerstand leisten werde und zu welchem Zeitpunkt.** Was Japan angehe, so sei eine neutrale Haltung im chinesisch-japanischen Krieg für England gesetzlich und moralisch unmöglich. Für die Labour-Party erklärte der Abgeordnete Dalton, daß diese ganz entschieden gegen eine lange Vertagung des Parlaments sei. Auch Dalton hielt eine unmittelbare Aussprache zwischen Lord Halifax und Molotow für notwendig.

. . . unbequem für Chamberlain

Dann ergriff wieder Ministerpräsident Chamberlain das Wort. In einer Lage wie der augenblicklichen, erklärte er, müsse man seine Worte sorgfältig abwägen. (Beifall.) Darum bestand ein großer Teil der sich anschließenden Ausführungen des Ministerpräsidenten in einer Polemik gegen die erwähnten ferienunlustigen Abgeordneten. Er drückte dabei die Hoffnung aus, daß die Unterhausmitglieder, die hofften, in Zukunft

Neue Staatspräsidenten-Dekrete

Die Bereitstellung von Fahrzeugen für die Landesverteidigung und kriegsrechtliche Verfahren

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 1. August. Im Gesetzblatt sind zwei Dekrete des Herrn Staatspräsidenten erschienen, und zwar auf Grund des Vollmachtsgesetzes, welches das Parlament in der vergangenen Session beschlossen hat. **Das erste Dekret betrifft Veränderungen der Verordnung über die Bereitstellung von Pferdewagen, mechanischen Fahrzeugen und Rädern für Zwecke der Staatsverteidigung.** Das Dekret legt fest, daß die Pflicht der Bereitstellung dieser Fahrzeuge für die Zeit des Krieges oder für die Zeit der Mobilisierung dauert.

Das zweite Dekret spricht von einer Veränderung des militärischen Strafgesetzbuches im Art. 405 § 2. Danach kann der Herr Staatspräsident im Verordnungswege auf Antrag des Ministerrates oder auf die Initiative des Kriegsministers beschließen, während der Kriegszeit, der Mobilisierung oder wenn das Interesse der Staatsverteidigung es sonst erfordert, **kriegsgerichtliche Verfahren auf dem ganzen Staatsgebiet oder in einzelnen Teilen in der Frage der Vergehen einführen, die vom Standpunkt der Staatsverteidigung für gefährlich anerkannt werden.** Das kriegsgerichtliche Verfahren kann der Herr Staatspräsident im Verordnungswege mit dem Tage aufheben, da er anerkennt, daß die Ursache, die die Einführung begründete, nicht mehr besteht.

verantwortliche Posten zu bekleiden, mit etwas mehr Verstand darüber nachdächten, was angebracht sei und dienlich.

Die Moskauer Verhandlungen

Chamberlain wandte sich dann gegen den Vorwurf der Opposition, daß die britische Regierung an der Verzögerung eines Abkommens mit Sowjetrußland schuld sei. Es sei kein Geheimnis, daß die Sowjets und die französische und britische Regierung bisher nicht in der Lage gewesen seien, sich auf eine für alle Parteien zufriedenstellende Definition des „indirekten Angriffs" zu einigen. Ferner sei die britische Regierung darauf bedacht, nicht den Anschein zu erwecken, als ob sie die Unabhängigkeit anderer Staaten zu beschneiden wünsche. Um dieses Problem handele es sich gerade bei der von der sowjetrussischen Regierung befürworteten Formel des indirekten Angriffes. Molotow habe erklärt, daß, wenn die militärischen Besprechungen, denen er Bedeutung beimesse, eröffnet seien, die politischen Schwierigkeiten nicht unüberwindlich sein dürften. Zu der Frage eines vorläufigen Abkommens zu einem baldigen Zeitpunkt sagte Chamberlain, die Sowjetregierung sei anderer Meinung gewesen und habe es vorgezogen, nicht zu unterzeichnen oder zu paraphieren, solange man nicht zu einer vollen Uebereinstimmung gelangt sei. Infolgedessen sei die britische Regierung nicht in der Lage gewesen, der Welt, wie er es sehr gerne getan hätte, zu einem früheren Zeitpunkt ein vorläufiges Abkommen zu präsentieren. Zu der vorher von ihm bekanntgegebenen Entsendung einer britischen Militärmission nach Sowjetrußland sagte Chamberlain, es sei fast beispiellos in der Geschichte, daß Großbritannien und Frankreich sich damit einverstanden erklärten, vor dem Abschluß eines politischen Abkommens Militärmissionen zu entsenden.

Großbritannien beweise sicherlich größtes Vertrauen zu den Sowjets. Die Ansicht Molotows, daß nach der Eröffnung militärischer Besprechungen sich politische Schwierigkeiten nicht als unüberwindlich erweisen würden, habe die britische Regierung stark dazu bestimmt, diesen wirklich ungewöhnlichen Beschluß zu fassen.

Bezüglich Danzigs sehe die Regierung keinen Grund zu übermäßiger Besorgnis. Polen wurde als klug und staatsmännisch gelobt.

Zusammenspiel mit USA

Schließlich wandte Chamberlain sich der Lage im Fernen Osten zu und erklärte, die britische Regierung werde ihre Politik nicht auf die Forderung irgendeiner Macht hin ändern, und sie sei von der japanischen Regierung auch nicht darum ersucht worden. Wenn die antibritische Agitation in Nordchina weiter anhalte und die Angriffe auf britische Interessen und Rechte in Nordchina ungehindert weitergingen, würde die britische Regierung gezwungen sein, die Lage als sehr ernst anzusehen. Hinsichtlich der Kündigung des amerikanisch-japanischen Handelsvertrages wies Chamberlain auf die Gemeinsamkeit „der allgemeinen Ziele und Absichten der Vereinigten Staaten und Großbritanniens" hin. (!) Es sei dabei nicht nötig, daß jeder von ihnen notwendigerweise genau dasselbe tun müsse wie der andere. Vielleicht seien verschiedene Methoden in verschiedenen Fällen angebracht. Das Haus könne aber versichert sein, daß die britische Regierung größten Wert auf Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten lege. Die britische Regierung habe keinerlei britische Interessen in China betrogen und verfolge nicht die Aufgabe von Rechten Dritter.

Dann befaßte Chamberlain sich noch kurz mit den englisch-polnischen Verhandlungen. Die Schwierigkeiten, so erklärte er, hätten sich nicht im Zusammenhang mit der Frage des Waffenkaufs in anderen Ländern ergeben, vielmehr dadurch, daß die polnische Regierung eine Anleihe in Gold gefordert habe.

Abschließend erklärte Chamberlain sein Bedauern über die „Giftpropaganda in der Presse und andere Mittel"; der Ministerpräsident ließ hierbei nicht klar erkennen, ob er die beispiellos leichtfertige englische Presse und Mr. King-Hall meinte . . .

Japanisch-amerikanische Unterredung. Der USA-Außenminister Hull hatte gestern eine einstündige Unterredung mit dem japanischen Botschafter wegen der Kündigung des Handelsvertrages.

Explosionen in Liverpool

Neue Ausweisungen – neue Attentate

Ueberall verstärkte Sicherheitsmaßnahmen

London, 1. August. Auf Grund des IRA-Gesetzes sind vom Innenminister zehn weitere Ausweisungsbefehle von Iren aus England unterzeichnet worden.

An dem Marinearsenal Woolwich hat man besondere Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um irische Attentate unmöglich zu machen. Bewaffnete Posten sind bis auf weiteres ständig im Dienst. Bisher weiß man noch nicht, ob eine besondere Drohung den Anlaß zu den Vorsichtsmaßnahmen gegeben hat, oder ob die Militärbehörden es an sich für notwendig gehalten haben, das Arsenal von Woolwich besser zu schützen.

In Bootle, unweit von Liverpool, explodierten in der Nacht zum Dienstag wieder zwei Bomben in der Straßenkanalisation. Der Schaden soll erheblich sein. Menschenleben wurden nicht gefährdet.

In der Nähe einer Londoner Brücke über die Themse wurde am Montag abend eine Bombe in einer Telephonzelle gefunden, die jedoch noch rechtzeitig unschädlich gemacht werden konnte.

Die Blätter berichten nähere Einzelheiten über die Ausweisung der weiteren zehn irischen Nationalisten. Unter den neu Festgenommenen befinden sich auch zahlreiche Frauen und sogar Irinnen unter 20 Jahren. In London ansässige Mitglieder der „IRA" sollen geheime Anweisungen erhalten haben, ihren Wohnsitz in die Provinz zu verlegen, um die Ausweisung zu verhindern. Dem „News Chronicle" zufolge, soll sich der Führer der „IRA", Russel in der Nähe von Cork (Irland) aufhalten.

Auf dem Easton-Bahnhof in London, von dem aus gestern die königliche Familie London verließ, um sich auf einen Landsitz zu begeben, waren Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden, wie sie in diesem Umfange bisher noch nicht angeordnet worden sind. Sämtliche Zugänge zu dem Bahnsteig, auf dem der Zug des Königs abfuhr, wurden abgesperrt, und die Polizei hielt bis zur Abfahrt des Zuges auf dem Bahnsteig Wache.

„Der Feind in der Flanke"

Die Maßnahmen der englischen Regierung gegen die irischen Nationalisten werden in Rom als ein deutliches Anzeichen für die inneren Spannungen und Schwächen beurteilt, unter denen das britische Imperium trotz seiner angeblichen Geschlossenheit krankt. Wie weit das Sondergesetz tatsächlich zu einem Nachlassen der Bombenattentate führen wird, läßt man dahingestellt, wobei „Tevere" bemerkt: Man wisse ja, was die Iren für harte Schädel hätten, und daß sie England als ihren Todfeind betrachteten, gegen den jedes Mittel recht sei. Bisher habe es sich, wie das Blatt weiterhin meint, lediglich um Versuche gehandelt, die den Zweck hatten, die Schlagkraft der Organisation zu erproben. Wirklich ernst würden die Iren erst vorgehen, wenn England im Kriege oder in einer entscheidenden diplomatischen Aktion stehe, und in einem solchen Falle könnte allerdings eine Bombe in London schwerer wiegen als mancher Kanonenschuß in Suez, Tientsin, Gibraltar oder Indien. Jedenfalls müsse sich England darüber klar sein, einen Feind in der Flanke zu haben.

Straßenschlacht in Cleveland

3000 Streikende wollten eine Fabrik stürmen — 35 Verwundete und ein Toter

Cleveland (Ohio), 1. August. Vor der Fisher-Chassis-Fabrik der General-Motors-Werke kam es zwischen 3000 bewaffneten Streikposten und der Polizei zu einer blutigen Straßenschlacht, wobei eine Person getötet und 35 Personen zum Teil schwer verletzt wurden.

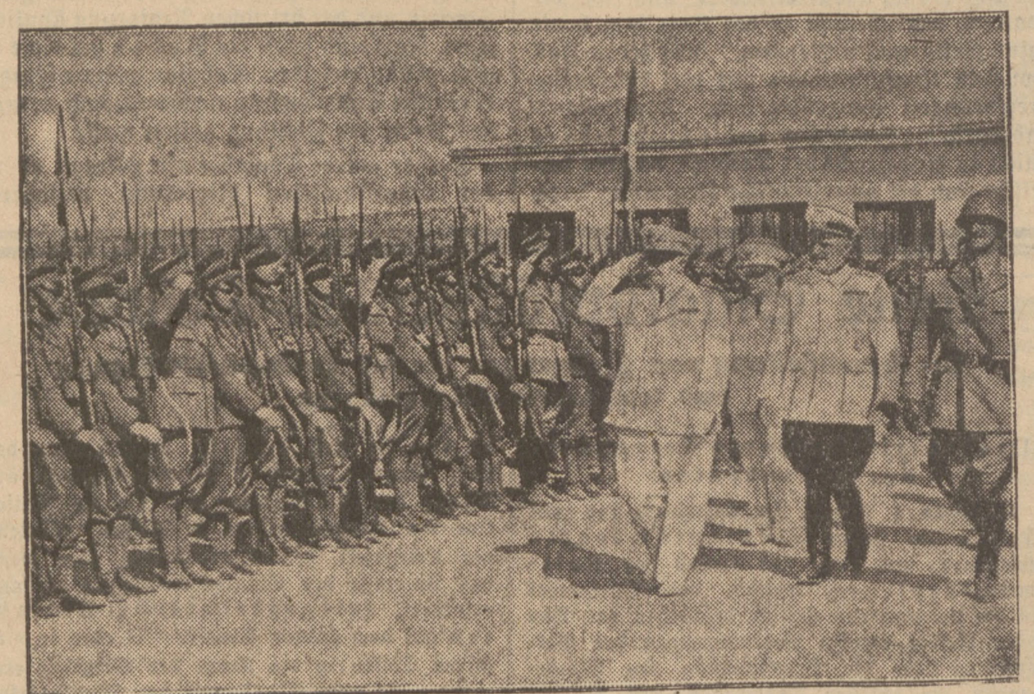
Wenige Stunden vorher hatten kommunistische Gewerkschafter die Streikenden aufgehetzt und die Parole ausgegeben, auf die Fisher-Fabrik zu maschieren, weil es in den letzten Tagen Arbeitswilligen mit Hilfe der Polizei gelungen war, den Betrieb wieder teilweise zu eröffnen. Als sich am Montag morgen mehrere Lastkraftwagen mit Arbeitswilligen und Angestellten den Fabriktoren näherten, versuchten die Streikposten, die Kraftwagen in Brand zu stecken und die Tore zu stürmen. Die Werkpolizei erwiderte den Hagel von Steinen und eisernen Wurfgeschossen mit Gasbomben und Wasserstrahlen aus Feuerwehrschläuchen und schließlich mit Gewehrfeuer.

Von der Werksbelegschaft streiken 7000 Mann bereits seit mehreren Wochen. Die Streikposten sind von der Gewerkschaft auf die wichtigsten Teile der Betriebe verteilt, um den gesamten Herstellungsgang der 1940er Wagenmodelle zu unterbrechen und so die General-Motors-Werke möglichst empfindlich zu schädigen.

Blutige Bilanz / Schreckensurteile gegen Araber

Jerusalem, 1. August. Wie ohnmächtig die Engländer der Entwicklung in Palästina gegenüberstehen, beweist wieder einmal die Bilanz des Monats Juli, in dessen Verlauf 48 Personen getötet und 97 verwundet wurden. Unter den Toten befinden sich 31 Araber, 7 Juden und 9 aktive Freiheitskämpfer. Verwundet wurden 70 Araber, 13 Juden, 7 Engländer, ein Armenier und sechs aktive Freiheitskämpfer.

Ein beredtes Zeugnis für den englischen Terror liefert dabei die Tatsache, daß im Juli fünfzehn Araber zum Tode und drei zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt wurden. Neun Araber wurden hingerichtet, weil sie für die Freiheit ihres Landes gekämpft hatten. Bezeichnend für die englische Gerechtigkeit ist, daß keinem Juden von den englischen Gerichten ein Haar gekrümmt wurde.



General Pariani übernahm in Tirana die albanischen Truppen

Die Uebernahme der albanischen Truppen in die italienische Wehrmacht erfolgte nach B[illegible]digung der organisatorischen Vorarbeiten persönlich durch den Chef des Generalstabes, General Pariani. Hier schreitet General Pariani nach der Ankunft in Tirana mit seiner Begleitung die Front der Ehrenkompanie ab, die sich ganz aus Albanern zusammensetzte.

Hitler am Westwall

Der neue Besuch

Berlin, 1. August. Ueber den Besuch Adolf Hitlers in Begleitung seines Außenministers in den Befestigungszonen des Westwalles bei Saarbrücken ist in der deutschen Presse nur eine kurze Mitteilung veröffentlicht worden. Es handelt sich um die Besichtigung jenes Abschnittes der deutschen Westbefestigungen, dessen Bau auf die eigene Initiative Hitlers zurückzuführen ist. Nach den ursprünglichen Plänen des deutschen Generalstabes sollten im Kriegsfall gewisse Grenzbezirke zunächst geräumt werden. Hitler gab indessen im vorigen Herbst bei einem Besuch in Saarbrücken den Befehl, das deutsche Verteidigungssystem zu erweitern und seine Linie bis hart an die Grenze vorzuschieben. Dadurch ist beispielsweise auch die Grenzstadt Saarbrücken in das deutsche Befestigungssystem einbezogen worden. Der jetzt erfolgte Besuch Hitlers in Saarbrücken bestätigt, daß inzwischen auch diese Anlagen fertiggestellt worden sind.

Aus der kurzen Pressemitteilung, die zu der Besichtigungsreise des Führers und Reichskanzles veröffentlicht worden ist, geht weiter hervor, daß diese jüngsten Anlagen des deutschen Westwalles inzwischen gleichfalls ihre Sicherheitsbesatzungen erhalten haben. Die Besatzungstruppen des deutschen Westwalls sind seit dem Sommer des vorigen Jahres in einer besonderen Heeresgruppe zusammengefaßt. Für sie sind für diesen Sommer, wie kürzlich offiziell mitgeteilt wurde, besondere Truppenübungen angesetzt worden, durch die die für die Verteidigung vorgesehenen Truppenteile an das Gelände des Westwalls und an die taktischen Aufgaben, die sich aus seiner militärischen Sicherung ergeben, gewöhnt werden sollen.

Widersprüche

Historischer Danzig-Ausflug Smogorzewskis

Warschau, 1. August. (Eigener Drahtbericht.) Der vor einer Reihe von Tagen im „Völkischen Beobachter" erschienene Artikel von Gauleiter Forster findet jetzt in der „Gazeta Polska" durch Smogorzewski eine Beantwortung. Der Berliner Korrespondent des offiziösen polnischen Blattes schildert sehr eingehend die polizeilichen Verstärkungsmaßnahmen, die in der Freien Stadt vorgenommen worden seien. Zum Schluß meint er, ein selbständiges Leben Danzigs sei „eine harte geopolitische Notwendigkeit". Danzig wäre nur 117 Jahre als preußische Garnisonstadt selbständig gewesen.

Aus dieser Darstellung muß man schließen, daß Smogorzewski auf dem Standpunkt steht, in der Zeit des alten Polenreiches habe Danzig eine selbständige politische Rolle gespielt. Damit befindet Smogorzewski sich im Widerspruch zu polnischen Historikern, die das bisher leidenschaftlich bestritten haben.

Verstärkung für Singapore aus Indien

London, 1. August. Zu einem gestern amtlich bekanntgegebenen Beschluß, die britischen Truppen in den malaiischen Staaten durch indische zu verstärken, meldet die „Times" aus Singapore, daß die Verstärkung wahrscheinlich sehr beträchtlich sein werde.

Die ersten Einheiten — es dürfte sich um indische, modern ausgerüstete mobile Truppen handeln — würden in etwa einer Woche eintreffen. Es sei als sicher anzunehmen, daß sie für die Dauer der internationalen Spannung dort bleiben, und daß sogar weitere Verstärkungen aus Indien hinzugezogen würden. Die gegenwärtige Garnison in den Malaienstaaten setze sich aus drei Infanteriebataillonen in Singapore und einem malaiischen sowie einem indischen Bataillon zusammen. Außerdem liege in Singapore ein beträchtliches indisches Artillerieregiment.

Todesdrohungen gegen Pater Coughlin

Die Juden drohen mit Mord

New York, 1. August. Der durch seinen mannhaften Kampf gegen das Judentum und dessen zerstörende Kräfte bekannte „Radiopriester" Coughlin deutete in seiner letzten Rundfunkrede an, daß sein Leben bedroht sei, falls er seinen Kampf nicht aufgebe. Coughlin erklärte, daß ihm schon seit 13 Jahren Todesdrohungen zugingen. Kürzlich habe er jedoch drei Drohbriefe erhalten, in denen der 4. September als sein „Todestag" bezeichnet worden sei. (!)

Wie man wieder einmal sieht, ist es eine lebensgefährliche Angelegenheit, im Musterlande der Demokratie und „freien Meinungsäußerung" irgend etwas zu tun, was der herrschenden jüdischen Clique mißfällt.

Italiens Flottenmanöver beendet. Die italienischen Flottenmanöver sind nach zufriedenstellendem Verlauf beendet worden. Das zweite Flottengeschwader, das an den Manövern beteiligt war, ist im Hafen von Tarent wieder vor Anker gegangen.

Tatsachen!

Auflösung einer deutschen Privatschule

Das Schulkuratorium hat den derzeitigen Kurator der Deutschen Privatschule in Rawitsch benachrichtigt, daß die Schule mit dem 31. August aufgelöst ist. Als Grund wurde angegeben, daß die Schule ohne Eigentümer nicht bestehen könne. Im vorliegenden Falle ist, nach dem Tode der Besitzerin Fräulein Mahler deshalb noch kein neuer Eigentümer vorhanden, weil das Erbverfahren über das Vermögen Frl. Mahlers noch im Gange ist.

Weitere deutsche Privatmolkereien geschlossen

Wieder wurden zwei deutsche Molkereien geschlossen. Es handelt sich um die Molkerei in Pempersin, Kreis Vandsburg (Pommerellen), deren Besitzer Paul Seehawer und deren Pächter B. Gerber sind. Begründet wurde die Schließung mit sanitären Vorschriften. Im zweiten Falle handelt es sich um die deutsche Privatmolkerei in Gromaden, Kreis Schubin.

In Antonienhütte (Oberschlesien) ist die Bäckerei des Bäckermeisters Burzik behördlich geschlossen worden. Wie der „Oberschlesische Kurier" hierzu feststellt, ist Bäckermeister Burzik Deutscher; sein Sohn Bruno wurde vor einiger Zeit wegen Beleidigung des polnischen Staates zu acht Monaten Gefängnis verurteilt, nachdem das Gericht die Anklage wegen Störung eines deutschen Gottesdienstes durch Revolverschüsse fallen gelassen hatte.

Neuer Boykottbeschluß

Der Verband der Lichtspielhausbesitzer in Polen hat mit dem Verband der Filmindustriellen ein Abkommen über die Aufhebung aller Verträge zur Vorführung deutscher Filme getroffen. Auf diese Weise werden die Lichtspielhäuser aller Konsequenzen, die sich aus der Nichteinhaltung von vertraglichen Abmachungen zur Vorführung deutscher Filme ergeben, enthoben.

Gleichzeitig wurde der Boykott für Filmstreifen und Photopapiere, die bisher aus Deutschland bezogen wurden, beschlossen.

Noch ein deutscher Gesangverein eingestellt?

Der Lodzer „Expreß" meldet: Auf Anordnung des Stadtstarosten Dr. Mostowski wurde der deutsche Männergesangverein „Polyhymnia" in Radogoszcz (bei Lodz) eingestellt. Das in der Krawieckastraße 3 gelegene Lokal des Vereins wurde versiegelt. In der Begründung für diese Maßnahme der Behörde heißt es, die Tätigkeit des Vereins habe im Widerspruch zu den Satzungen gestanden.

An dieser Meldung — so schreibt die Lodzer „Freie Presse" — stimmt offenbar etwas nicht, da der Radogoszczer Männergesangverein „Polyhymnia" seinen Sitz nicht auf dem Grundstück Krawieckastraße 3, sondern in der Murarskastraße 14 hatte. Das Haus Krawieckastraße 3 ist bekanntlich Sitz des Baluter evangelischen Kirchengesangvereins.

Britische Erklärung an Tschiangkaischek

London wird China nicht im Stich lassen

Fühlung zwischen Paris, Washington und London

London, 1. August. Der diplomatische Korrespondent der „Times" berichtet, daß die britische Regierung der Tschunking-Regierung (Tschiangkaischek) eine lange Erklärung über die britische Chinapolitik habe zukommen lassen. **Sie besage, daß der britische Versuch, in Nordchina den Tatsachen ins Auge zu sehen, keineswegs eine Aenderung der britischen Politik in China bedeute oder, offen gesagt, daß man China nicht im Stich lassen werde.** In London sei man sich klar, daß die Verhandlungen in Tokio ein entscheidendes Stadium erreicht hätten. Die japanische Forderung hinsichtlich der chinesischen Silberwährung könnte von Großbritannien nicht angenommen werden. **Andere Staaten, genannt wird Frankreich, würden in gleicher Weise berührt und über alles, was bei den Verhandlungen vor sich gehe, unterrichtet. Welche Maßnahmen Amerika treffe, gehe Amerika allein an. Die britischen und die amerikanischen Probleme verliefen aber im großen und ganzen parallel.**

Der Tokioter Korrespondent des Blattes rechnet mit einem Erfolg der Verhandlungen. Britischerseits stelle man die Verpflichtung der britischen Gemeindebehörden in Tientsin zu einer vernünftigen Zusammenarbeit mit der japanischen Besatzungsarmee im Interesse der öffentlichen Ordnung nicht in Abrede. Jedoch sei die britische Konzession neutral.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" meint, Großbritannien könne nicht ohne Zustimmung anderer Mächte unter anderem Frankreich und der USA, mit Japan zu einer Lösung kommen.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald" erklärt, daß bereits regelrechte Konsultationen zwischen London, Paris und Washington über Fernostfragen im Gange seien.

Die Hauptschwierigkeit in Tokio

In der Tientsin-Konferenz am Montag einigte man sich verhältnismäßig leicht über die Ausübung der Polizeigewalt in den internationalen Konzessionen. Insbesondere macht die Regelung der lokalen Tientsin-Frage „befriedigende Fortschritte". Hier fordern die Japaner eine gemeinsame Kontrolle der Konzession zur Beseitigung der antijapanischen Umtriebe.

Der Schwerpunkt und die Hauptschwierigkeit der derzeitigen Verhandlung liegt aber auf wirtschaftlichem Gebiet. Die Japaner fordern, daß England auch für seine Konzessionen ausschließlich die neue chinesische Währung anerkenne. Das Militär sieht gerade in der Erfüllung dieser Forderung die einzige Möglichkeit zu einer vernünftigen Zusammenarbeit mit den Engländern. Da aber dieses Aufgeben des chinesischen Dollars für England das Ende seiner bisherigen Chinapolitik bedeuten würde und auch die bisherigen militärischen Erfolge der Japaner wirtschaftlich sichern würde, sind auch auf diesem Gebiet wohl noch recht schwierige Auseinandersetzungen zu erwarten.

„Ostasiatische Massenveranstaltung"

Die antibritischen Demonstrationen, die am Montag in Tokio seit den frühen Morgenstunden stattfanden, wurden mit einer Ostasiatischen Massenveranstaltung" beendet. **Hierbei sprachen Vertreter der provisorischen Regierung in China, Abgesandte von den Philippinen, aus Indochina, aus Indien, aus der Türkei, aus der Mongolei, aus Annam und aus Siam zu den Demonstranten.** Von japanischer Seite nahm u. a. auch der frühere Botschafter in Berlin, Honda, das Wort. Alle Redner verlangten die unerschütterliche Entschlossenheit Japans bei der Ausschaltung des britischen Einflusses in Ostasien.

Rooseveltsches Finanzprogramm zusammengestrichen

Washington, 1. August. Nach einwöchiger scharfer Debatte verabschiedete der Bundessenat mit 52 gegen 28 Stimmen den Darlehnsplan der Bundesregierung zur Wiederankurbelung der USA-Wirtschaft, **den die Opposition als verschleierten Versuch, die Bundesschuld über die erlaubte Höchstgrenze von 45 Milliarden Dollar hinauszutreiben, bezeichnet und von den ursprünglich 2,8 auf 1,6 Milliarden zusammengestrichen hatte.**

Unbequeme Gäste

Frankreich möchte raschestens die spanischen Milizen loswerden

Paris, 1. August. Hinsichtlich der französisch-spanischen Beziehungen erklärte man am Montag in Paris, daß nach der Rückgabe des spanischen Goldes der hauptsächlichste Punkt der Jordana-Bérard-Abkommen nunmehr wohl erfüllt sei. **Man hegt die Hoffnung, daß die Frage der Wiederaufnahme der rotspanischen Milizien, die noch in französischen Konzentrationslagern untergebracht sind, jetzt ebenfalls einer raschen Lösung entgegengeführt wird.**

Ausweisung aus der kleinen Grenzzone

§ Schwester Erna von der evangelischen Diakonissenstation in Wissek (Wysoka) war beim Kreisstarosten in Wirsitz einen Ausweisungsbefehl aus der kleinen Grenzzone erhalten. Die Diakonissenstation in Wissel (Wysoka) war bereits einmal versiegelt, und erst nach einem Prozeß wurde die Station der evangelischen Kirchengemeinde wieder freigegeben.

Zwei Deutsche verurteilt

Am Montag verhandelte das Bezirksgericht in Krotoschin gegen die beiden Deutschen Wilhelm Ludwig und Leo Bautz aus Koźminiec (Deutsch-Koschmin). Beiden wurde Verbreitung falscher Nachrichten vorgeworfen. Das Gericht verurteilte Ludwig zu sechs Monaten Gefängnis mit fünfjähriger Bewährungsfrist und Leo Bautz zu drei Monaten mit dreijähriger Bewährungsfrist.

Festversammlung des Alpenvereins

Graz. Die Alpenvereinstagung erreichte am Sonntag mit der großen Festversammlung unter Vorsitz des Vereinsführers Dr Seyß-Inquart ihren Höhepunkt. Nach Begrüßungsworten des Reichsministers sprach Gauleiter Dr. Uiberreither, der betonte, daß Bergsteigertum Auslese bedeute Schon vor 66 Jahren sei mit der Gründung des Deutschen und des Oesterreichischen Alpenvereins eine enge Verbundenheit der Vereinsmitglieder aus dem Reich und der Ostmark geschaffen worden, die sich in der Verbotszeit bewährt habe.

Nun ergriff der Vereinsführer Dr. Seyß-Inquart das Wort und ging besonders auf das Verhältnis zwischen HJ und Alpenverein ein. In enger Zusammenarbeit werde der Alpenverein die HJ unterstützen, was sich vor allem auf die Bergsteigerausbildung bei der HJ auswirken werde. Ebenso wichtig sei das Verhältnis zur Wehrmacht, wo sich gleichfalls eine fruchtbare Zusammenarbeit ergebe Der Alpenverein habe auch KdF-Aktionen zu fördern und Fahrten zu organisieren.

Die Tagung fand am Montag mit Bergsteigerführungen und Autofahrten in die verschiedenen Gebiete der Steiermark ihren Ausklang.

Verhängnisvolle Verspätung eines Radio-Telegramms

Die Untersuchungskommission, welche die Ursache des Unterganges des englischen Unterseebootes „Thetis" prüft, hat den Taucher Frederick Orton verhört. Orton erklärte, daß die „Thetis" sich in Kabeln und Stahlleinen verstrickt hatte, was die Oeffnung der Rettungskammer unmöglich machte. Ferner hat die Kommission festgestellt, daß das von dem Kommandeur des Schleppers „Grebecock" an den Hafen von Gosport abgesandte Telegramm, in dem von dem Versinken des Bootes Mitteilung gemacht wurde, mit Verspätung zugestellt worden ist, da es weder einen Dienststempel noch den Vermerk „dringend" trug.

Posen — Hindenburgs Heimat / Zum 5. Todestag des Generalfeldmarschalls am 2. August

Von Prof. Dr. Ing. Alfred Grotte

Unter den alten Bäumen des Friedhofes der evangelischen Kreuzkirchengemeinde in der Halbdorfstraße zu Posen lesen wir auf Grabsteinen Namen, die in der deutschen Geschichte ihren ehrenvollen Platz behauptet haben. Aus dieser Provinz sind Männer hervorgegangen, deren Namen wir mit Ehrfurcht nennen, Männer, die am deutschen Aufbau des Reiches erfolgreich mitgearbeitet haben. Wenn auch manche dieser Familien mit dem Posener Lande nur durch den Zufall der Geburt verbunden war, vielleicht dadurch, daß die Väter als Offiziere oder Beamte hier tätig waren, so hat doch jeder, der die schwermütige Landschaft an Warthe oder Netze in seiner Jugend auf sich wirken ließ, diese Zeit seines Lebens nicht vergessen und das Land als Heimat empfunden; er hat aber auch in diesem Lande als stetiger Kämpferum das Deutschtum gelernt, dieses besonders tief zu empfinden und zu schätzen.

Außer den Familien aber, die nur vorübergehend in den Posener Landen weilten, gab es zahlreiche, die hier durch viele Geschlechter wirkten und denen die Posener Provinz somit zur wahren Heimat geworden war. Und zu diesen aufrechten, unbeirrbaren Familien gehört mütterlicherseits auch jene des Feldmarschalls Hindenburg, der hier in Posen, im Hause Bergstraße 7, am 2. Oktober 1847 das Licht der Welt erblickte. In der „Posener Zeitung" vom 4. Oktober befindet sich nachstehende Anzeige:

„Die heute nachmittag 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Louise, geb. Schwickart, von einem muntern und kräftigen Söhnchen beehrt sich ergebenst anzuzeigen.
Posen, den 2. Oktober 1847.
Beneckendorff von Hindenburg,
Leutnant und Adjutant."

War die väterliche Familie des Marschalls dem märkisch-preußischen Landjunkertum entsprossen, so ist es die mütterlich-bürgerliche Seite gewesen, die seit Generationen hier ansässig war und deren Stammhaus sich in der ehem. Wilhelmstraße—Ecke Bergstraße befand.

Dieses Stammhaus, von dem der Feldmarschall selbst schrieb, es sei erst nach 1870 abgebrochen worden („soviel ich weiß"), und in dem er seine Jugendjahre verlebte, hat sich besonders in seiner Erinnerung verankert. Er schreibt:

„Der Garten war recht groß und fiel in Terrassen längs der Bergstraße ab. An dieser Straße lief ein laubenartiger Weingang schräg abfallend entlang, in dem ich in meinen Kinderjahren, wenn wir von Pinne und Glogau zu Besuch in Golencin und Posen waren, oft hinunter lief."

Dieses Haus hat außer der familiengeschichtlichen Bedeutung noch eine besonders kunsthistorische, insofern als mit diesem Hause der in Preußens Baugeschichte so bedeutsame David Gilly einen Musterbau errichten wollte, der den „Posener Herren Räten" vor Augen führen sollte, daß man auch mit wenig Kosten künstlerisch Befriedigendes zu leisten imstande sei. Gilly, der in Posen das Amt eines Geheimen Oberbaurats bekleidete (1793—1806), hatte dieses Haus für sich selbst errichten wollen. Durch seinen Schwiegersohn arg verschuldet, mußte Gilly dieses Vorhaben aber aufgeben und er verkaufte Grundstück und Pläne 1795 an den Chirurgus des von Crousatzschen Regiments Albert-Friedrich Mönnich, den Urgroßvater Hindenburgs. Dieses Haus enthielt mehrere Wohnungen, in denen sich in einem Zeitraum von sechs Jahrzehnten die Familiengeschichte des Feldmarschalls abspielte. Hier wurde seine Mutter geboren, deren Großeltern über 30 Jahre das Haus bewohnten; hier lebten auch ihre Eltern, ihr Onkel und ihre Schwester. Hier war es auch, wo sie ihren späteren Gatten Robert kennen lernte.

Mönnichs Schwiegersohn und Hindenburgs Großvater war der Generalarzt Schwickart. Es ist ein Spiel des Schicksals, daß dieser im Jahre 1831 an das Krankenbett des Feldmarschalls von Gneisenau berufen wurde, der in Posen erkrankt war und hier starb.

Als der Marschall 1914 von Posen aus in das Räderwerk der Weltgeschichte eingriff, besuchte er in freien Stunden gern den Halbdorf-Friedhof, den Ort der Gräber seiner Vorfahren. Auf der Höhe seines Ruhms und bis ins späte Alter hat er seiner alten Heimat eine ehrenvolle Erinnerung bewahrt.

*

Im Lichte der Erinnerungen wächst auch die Bedeutung des stolzen Posener Schlosses, als im vierten Kriegsmonat mit der gleichzeitigen Ernennung Hindenburgs zum Oberbefehlshaber aller deutschen Streitkräfte im Osten seine Geburtsstadt zum Hauptquartier gewählt wurde. Das geschah wenige Wochen nach der siegreichen Doppelschlacht von Tannenberg und an den masurischen Seen, die ihn zum Gegenstande vieler Ehrungen gemacht hatte. Sein Name war in kurzer Zeit für alle Deutschen zum Symbol der Siegeshoffnung geworden. Staatsmänner und Parlamentarier, Vertreter des Wirtschaftslebens und der Technik, Künstler und Gelehrte strebten nach Posen, um sich Zuversicht zu holen, Rat und Hilfe zu erbitten. Alle schieden befriedigt und stark beeindruckt durch die Persönlichkeit dieses Mannes. Es war eine Art geistigen Fluidums, das sofort auf alle wirkte und diese Wirkung über den Abschied hinaus festhielt. Bei aller Einfachheit und allem Nichtgewollten hatte er das Gepräge des großen Mannes, ganz gleich, ob seine Gäste Leutnants, Bürgermeister kleiner Städte oder regierende Fürsten waren. Er imponierte durch das Granitartige seines Charakters. Hier wurden die künftigen Operationen vorbereitet, hier erstand vor dem geistigen Auge des Feldherrn das große „Cannae" des Ostens, die befreiende Winterschlacht in Masuren; hier reiften die taktischen Schachzüge der Frühjahrs-Ostoffensive des zweiten Kriegsjahres. Im Juli 1915 fand in Posen vor dem Kaiser ein gemeinsamer Vortrag Hindenburgs und Falkenhayns statt, als einer der Höhepunkte des geistigen Ringens der beiden Strategen, in dem fast die gesamte spätere Kriegsliteratur Hindenburg recht gab. Nach fast einjähriger Dauer wurde im Oktober desselben Jahres das Oberkommando Ost von Posen nach Kowno verlegt, als die Russenkämpfe allmählich verebbten und tief im Feindeslande eine langgedehnte Abwehrfront entstand.

Garmisch rüstet ...

Von Dr. Ritter von Halt

Als wir auf der Sitzung des Internationalen Olympischen Komitees in London den Auftrag übernahmen, die 5. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen vorzubereiten, war uns die Schwere der Verantwortung bewußt. **In sieben Monaten mußte das Werk stehen.** Ich darf hoffen, daß es gelingen wird. Es bedurfte in Deutschland kaum eines weiteren Anstoßes. Auf die Nachricht von dem Beschluß haben die in Frage kommenden Verwaltungsstellen des Sports und des Staates unmittelbar von selbst mit den Vorbereitungen begonnen, und als am 1. Juli das Organisationskomitee offiziell begründet wurde, war die Arbeit bereits in vollem Lauf.

Wir haben die Spiele übertragen bekommen, weil die Einrichtungen von 1936 und der Veranstaltungsstab noch vorhanden waren. Wir sind uns aber in Deutschland schnell darüber klar geworden, daß das, was 1936 ausreichend war, 1940 nicht mehr ausreichend sein kann. Inzwischen ist **der olympische Gedanke gewachsen,** und dieser Entwicklung müssen wir Rechnung tragen. So wurde von uns ein weiterer Ausbau der olympischen Kampfstätten vorgeschlagen, und die Reichsregierung hat auf Geheiß des Führers selbst die notwendigen Mittel sofort bewilligt.

So gehen die 5. Olympischen Winterspiele von selbst und noch ehe sie stattgefunden haben, in die deutsche Sportgeschichte ein. Sie sind der Anlaß zum Ausbau eines **Reichssportfeldes für den Wintersport,** das ein würdiges Gegenstück zu der damals für die Olympischen Spiele von 1936 in Berlin geschaffenen Anlage sein wird. Die Olympischen Spiele bewähren sich also wieder einmal als eine befruchtende Kraft, und wir sind uns bewußt, daß dieser Neubau nicht nur ein Vorteil für die kommenden Winterspiele, sondern auch ein Vorteil für die zukünftige Stellung des Sports in den anderen Ländern sein wird. Für die gewaltigen Unternehmungen, Bau eines zweiten Hockey-Stadions und einer besonderen mit Gefrieranlage versehenen Eisschnellauf-Bahn, Erweiterung der Tribünenbauten im Ski-Stadion, Kahlschlag der Abfahrtsstrecken, Umbau der Bobkurven und Errichtung eines Winter-Schwimmbades mit Sauna, sind **nur vier Baumonate vor der Frostgefahr** vorhanden, so daß in dieser Zeit alle Gebäude unter Dach und die Röhren verlegt sein müssen. Dazu kommen noch Wege-Neubauten, Verbesserung der Eisenbahn-Anlagen, neue Postkabel und andere Arbeiten.

Da aber alle Dienststellen sofort zu arbeiten begannen — manche Arbeitskolonnen haben Wohnbaracken und Zubehör sofort nach Garmisch gelegt — hoffen wir, pünktlich fertig zu sein.

Inzwischen bearbeitet das Generalsekretariat unter Leitung von Dr. Diem den sportlichen und organisatorischen Teil. Das Eislauf-Programm wird durch das Eisschnellaufen der Frauen ergänzt, das Bob-Programm bleibt unverändert, im Skilauf bereiten wir auftragsgemäß die vom Internationalen Olympischen Komitee geforderten Demonstrationen im Slalom und Sprunglauf vor; daneben wird der Militär-Patrouillenlauf organisiert. So ist es unser Wunsch, die Eröffnungsfeier symbolisch mit der von Chamonix und St. Moritz zu verbinden; als Gegenstück zum Fackelstaffellauf Olympia—Berlin wird ein Eilboten-Mannschaftslauf von Chamonix nach Garmisch stattfinden, der, wie wir hoffen, eine Botschaft der Freundschaft der französischen Sportsleute überbringt. Was uns sonst noch vorschwebt, wird nach Abschluß der Beratungen und Verhandlungen der Oeffentlichkeit mitgeteilt werden.

Wir wissen es zu würdigen, daß die Schwierigkeiten nicht nur auf unserer Seite liegen. Auch die Nationalen Olympischen Komitees haben es nicht leicht, in der kurzen Zeit die Vorbereitungen für ihre Teilnahme abzuschließen, und es erscheint uns als unsere Pflicht, sie dabei zu unterstützen. Wir haben infolgedessen die Errichtung des **Olympischen Dorfes** beschlossen; die Wehrmacht stellt uns hierfür wieder eine große Kaserne zur Verfügung. Dadurch werden die Aufenthaltskosten für alle diejenigen, die dort Quartier nehmen wollen, auf ein Mindestmaß herabgesetzt. Für diejenigen, die es vorziehen, in den Quartieren des Ortes zu verbleiben, **sind die gleichen Unterkunftspreise vorgesehen, die sie 1936 entrichtet haben.**

Wir werden ferner in der Lage sein, unseren ausländischen Teilnehmern besonders günstige Bedingungen für die Eisenbahnfahrt von der Reichsgrenze ab zu bieten, und wir hoffen, daß die Eisenbahngesellschaften des Auslandes den gleichen Nachlaß gewähren, den sie im Jahre 1936 zugebilligt haben.

Mitten aus dieser Arbeit heraus ergeht mein herzlicher Willkommensgruß an alle Freunde des Wintersports der Welt. Die offiziellen Einladungen zur Teilnahme sind bereits im Besitz der Nationalen Olympischen Komitees, und wer zu uns kommt, wird mit offenen Armen aufgenommen werden.

Maes gewann „Tour de France“

Die diesjährige „Tour de France“ wurde von dem Belgier Maes von Vieto-Frankreich gewonnen. Bekanntlich haben deutsche Straßenfahrer in diesem Jahre an dem Rennen nicht teilgenommen.

Neuer Krach um alte Erfindung

Frankreich streitet mit Amerika um die Entdeckung des Fernsprechers

Aus dem Schulunterricht ist noch in guter Erinnerung, wer als erster Physiker das Telephon erfunden hat. Die Vereinigten Staaten sind sich auch bis vor kurzem darüber nicht im Zweifel gewesen. Jetzt haben sie jedoch herausgefunden, daß es nicht ein Deutscher, sondern ein Amerikaner war, dem die Welt die Entdeckung des Fernsprechers verdankt. Als Erfinder wird jetzt der Amerikaner Graham Bell populär gemacht. In Hollywood ist man dabei, einen Film aus der Taufe zu heben, in dem das Leben dieses Entdeckers gefeiert wird und in dem Bild um Bild gezeigt wird, daß es Graham Bell und kein anderer war, der als erster Erfinder die Welt mit der Errungenschaft des Fernsprechers beglückte.

In Paris ist man mit dieser Anmaßung durchaus nicht einverstanden. Man weist darauf hin, daß es nicht ein Amerikaner, sondern ein Franzose war, der das Telephon erfand. Zwar ist der Name des französischen Erfinders selbst in Frankreich so gut wie unbekannt, aber das erklärt man als eine natürliche Bescheidenheit, die dem französischen Wesen zu eigen sei und die stets die Leistungen des eigenen Landes in den Schatten stelle. Mit dieser unangebrachten Bescheidenheit will man aber angesichts der amerikanischen Anmaßung Schluß machen. Man stellt also dem Amerikaner Graham Bell den Franzosen Charles Bourseul entgegen, der angeblich schon lange, bevor Bell auch nur daran dachte, die Fernsprech-Erfindung verwirklicht hatte.

Charles Bourseul war in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ein kleiner Beamter eines Pariser Telegraphenamtes. In seinen Mußestunden bastelte er an technischen Problemen herum, bis er eines Tages — so heißt es jetzt in Paris — das Ei des Kolumbus gefunden hatte. Er meldete sich bei seinen Vorgesetzten, um ihnen seine Entdeckung vorzuführen. Diese zeigten aber für solche Basteleien überhaupt kein Verständnis und wiesen Charles Bourseul in sein Büro zurück, wo er lieber seinen laufenden Arbeiten nachkommen solle. So fand die Erfindung nicht die Aufnahme, die ihr gebührt hätte. Ein Genie wurde verkannt. Charles Bourseul blieb der kleine Beamte, obwohl er nach französischer Ueberzeugung der große Erfinder hätte sein können.

Für einen Deutschen ist dieser Streit zwischen USA und Frankreich nur komisch. Diesmal handelt es sich darum, den deutschen Erfinder Philipp Reis völlig zu ignorieren und so zu tun, als hätte er niemals gelebt. Es ist aber eine historische Tatsache, die zu wiederholen man sich fast ersparen könnte, daß es kein anderer als Philipp Reis war, der im Jahre 1861 die erste brauchbare, mit hinreichender Deutlichkeit ausgeführte Uebertragung der menschlichen Sprache auf seiner Leitung gelang. Erst fünfzehn Jahre später zeigte Graham Bell, dessen Verdienste im übrigen nicht bestritten werden sollen, auf der Weltausstellung in Philadelphia den Fernhörer mit permanentem Magneten. Die Erfindung war also längst gemacht, bevor Graham Bell sie auswerten konnte. So entpuppt sich der französisch-amerikanische Streit als eine bloße Spiegelfechterei, die es nicht verdient hat, daß man sie ernst nimmt.



Die besten internationalen Motorboot-Rennfahrer trafen sich am Starnberger See

Am Rande bemerkt ...

Das Los der Heimarbeiter

Mit der Lage der Heimarbeiter in Polen beschäftigt sich der **„Kurier Poranny“** in einer Glosse, die er mit „Weiße Mohren“ überschreibt. Das Blatt erklärt, daß die Heimarbeiter ausgenutzt würden und vollkommen ihren Arbeitgebern ausgeliefert seien. Es gebe für sie kein Recht in bezug auf Arbeitszeit, Krankenversicherung und Mindestverdienst. Sie seien Parias der Arbeitswelt, die schwer 12, 14 und 16 Stunden arbeiteten. Das Blatt spricht von Fällen beispiellosen Mißbrauchs der Arbeitgeber. Der Arbeitgeber wäre in Wirklichkeit ein Fabrikant, aber ohne die geringsten Verpflichtungen im Verhältnis zum Staat und zu seinen Arbeitnehmern. Der „Kurier Poranny“ spricht von großer Not unter den Heimarbeitern, die in vielen Fällen nicht mehr als zwei bis vier Groschen die Stunde verdienten.

Schwere Sturmschäden in Belgien

Brüssel. In ganz Belgien hat in der Nacht vom Sonntag auf Montag ein heftiges Sturmwetter gewütet, das erheblichen Schaden angerichtet hat. Drei Menschen wurden getötet, davon zwei durch abgerissene Hochspannungsdrähte. Ferner wurden zahlreiche Personen verletzt. Der Sturm erreichte stellenweise eine Stundengeschwindigkeit von über 100 Kilometer. An einigen Orten bildeten sich Windhosen, die alles zerstörten, was ihnen in den Weg kam. Mehrere Häuser wurden stark beschädigt. Dächer wurden abgehoben, zahllose Bäume entwurzelt oder zerbrochen. Telegraphenmasten wurden umgelegt. In Brüssel und in anderen Orten kam es zu Ueberschwemmungen, wodurch viele Keller unter Wasser gesetzt wurden.

Windhosen von tropischer Heftigkeit

Amsterdam. In der Nacht zum Montag ist die holländische Provinz Nord-Brabant von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht worden. In den Städten Hertogenbusch und Eindhoven wurden ganze Reihen von Häusern durch einen Wirbelsturm ihrer Dächer beraubt. Große Bäume wurden entwurzelt und zahlreiche Wege völlig unpassierbar gemacht.

Nach Mitteilungen des niederländischen meteorologischen Instituts handelt es sich um eine Anzahl von Windhosen, die durch das Land gezogen sind. Diese Windhosen traten mit einer solchen Heftigkeit auf, wie man es sonst nur in tropischen Gegenden beobachten kann.

Sport vom Tage

Für olympische Skiwettbewerbe

Trotz ablehnender Haltung des FIS-Präsidenten

Die Besprechungen, die Dr. Ritter v. Halt, Dr. Diem und Guy Schmidt in Oslo mit dem Präsidenten des Internationalen Skiverbandes, Major Oestgaard führten, hatten, soweit es Oestgaard angeht, ein negatives Ergebnis. Der Norweger lehnte es rundweg ab, in der Angelegenheit der Einberufung eines außerordentlichen Skikongresses mit dem Ziele skisportlicher Wettkämpfe bei den 5. Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen mitzuwirken. Er erklärte, wie aus der offiziellen Mitteilung des Internationalen Skiverbandes über diese Verhandlungen hervorgeht, darüber hinaus sogar, daß die FIS auch keine Skivorführungen, wie sie als Ersatz im Auftrage des I. O. K. angesetzt sind, anerkennen könne. Das würde praktisch also einem Verbot der FIS auch für diese Ski-Vorführungen bei den nächstjährigen Winterspielen gleichkommen. Im gleichen Atemzuge sagte Oestgaard bei der Besprechung allerdings, daß auf dem nächstjährigen Skikongreß im Sommer 1940 in Budapest die Frage der Olympischen Skiwettbewerbe sowieso in positivem Sinne gelöst werden würde.

Es ist durchaus nicht einzusehen, warum die Winterspiele 1940 nicht das gleiche Skiprogramm haben können, wie die Spiele 1936 und wie es nach Ansicht von Oestgaard auch die Spiele 1944 wieder haben werden, zumal den Norwegern wiederholt — zuletzt erst wieder durch die Delegation in Oslo — nachdrücklichst versichert wurde, daß die nächstjährigen Skiweltmeisterschaften in Norwegen nicht im geringsten beeinträchtigt werden würden. Der vom Organisationskomitee eingeschlagene Weg mit dem Ziele, den Olympischen Winterspielen ihre volle Bedeutung wiederzugeben, wird trotz der unverständlichen Haltung des FIS-Präsidenten weiter verfolgt. Zunächst einmal wird das Reichsfachamt Skilauf im NSRL die Einberufung eines außerordentlichen Skikongresses beantragen.

Alpenfahrt im Gange

Die von der Obersten Nationalen Sportbehörde für die Deutsche Kraftfahrt veranstaltete Internationale Deutsche Alpenfahrt 1939 wurde am Montag von 286 Kraftfahrzeugen, etwa je zur Hälfte Motorräder und Wagen, in München in Angriff genommen. Schwierigkeiten über Schwierigkeiten brachte schon der erste Fahrtag. Die 541 Kilometer lange Tagesstrecke führte von der Hauptstadt der Bewegung über die Kesselbergstraße, Garmisch-Partenkirchen, Fernpaß, Innsbruck, Wörgl, Zell am See zum Großglockner, und dann weiter über Heiligenbluth, Iselsberg und Kreuzbergsattel zum Tagesziel Villach. An jedem der drei Fahrtage sind zwei Sonderprüfungen in Gestalt von Bergrennen vorgesehen. Im Beisein von Reichsleiter Korpsführer Hühnlein wurde auf der Großglocknerstraße auf einer zwanzig Kilometer langen Strecke die erste dieser Bergprüfungen abgehalten. Die steile Steigung wurde gar manchem Bewerber zum Verhängnis, verschiedentlich sah man Teilnehmer mit kochendem Kühler die Windung in der Straße zu Großdeutschlands höchstem Alpengipfel emporklettern. Auch die weitere Fahrt durch die landschaftlich herrliche Gegend der Steiermark hatte es in sich, und viele Teilnehmer erreichten schon mit etlichen Strafpunkten das Ziel des ersten Fahrtages.

Hebda wurde Polens Tennismeister

Am Montag wurden die internationalen Tennismeisterschaften von Polen, die in Gdingen zum Austrag kamen, mit dem Schlußspiel im Herreneinzel beendet. Es standen sich Hebda und Tloczyński gegenüber. Der Lemberger, der schon gegen Baworowski leichtes Spiel gehabt hatte, zeigte auch hier wieder seine glänzende Form, während Tloczyński, der durch einen mühsam errungenen Sieg über Tarlowski in die Schlußrunde gekommen war, recht formlos spielte und von dem gleichmäßiger spielenden Hebda in vier Sätzen 6:2, 1:6, 9:7 und 6:3 geschlagen wurde.

Sieg der Schwimmer Finnlands

Der Schwimmländerkampf zwischen Polen und Finnland wurde gestern abgeschlossen. Die Finnen konnten ihren Vorsprung vom Vortage noch etwas erweitern und siegten 95:79. Trotz der Niederlage erzielten die polnischen Schwimmer eine Reihe guter Ergebnisse. Zu den beiden neuen Landesrekorden am Sonntag kam am zweiten Tage noch ein Rekord in der 4×200-Meter-Freistil-Stafette hinzu. Der neue Rekord lautet 9:47,6, während die finnische Staffel mehr als eine halbe Minute zurücklag. Die gute Zeit der polnischen Staffel läßt erwarten, daß sich Polen in dieser Konkurrenz an den olympischen Spielen beteiligen wird.

Internationaler Pokal mit Böhmen-Mähren

Die Fußball-Länderkämpfe um den Internationalen Pokal werden unter Beteiligung der Mannschaften Ungarns, Italiens, der Schweiz und des Protektorats Böhmen-Mähren durchgeführt. Die Mannschaft des Protektorats spielt am 17. September gegen die Schweiz, voraussichtlich am 24. September gegen Ungarn und schließlich am 15. Oktober gegen Italien.

Aus Stadt und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 1. August

Mittwoch: Sonnenaufgang 4.10, Sonnenuntergang 19.45; Mondaufgang 19.44, Monduntergang 5.35.

Wasserstand der Warthe am 1. August + 1,14 gegen + 1,05 am Vortage.

Wettervorhersage für Mittwoch, 2. August: Bei mäßigen bis frischen westlichen und nordwestlichen Winden wechselnde Bewölkung und noch ganz vereinzelte Regenschauer, noch etwas kühler.

Das Programm der Legionärsfeiern

Nach dem von einem besonderen Bürgerkomitee aufgestellten Programm für die Legionärsfeiern beginnen die Feierlichkeiten in Posen am Donnerstag um 18,15 Uhr mit einer Zusammenkunft von Organisationen und Verbänden sowie Fahnenabordnungen vor einer auf dem Plac Wolności aufgestellten Büste des Marschalls Pilsudski. Nach dem Anbrennen eines Holzstoßes spricht der Vorsitzende des Wojewodschaftskomitees, worauf der historische Befehl des Marschalls zum Ausmarsch der Legionen verlesen wird. Vom Plac Wolności aus startet eine Fackelstaffette nach Krakau. Am Sonntag findet um 9 Uhr eine Festmesse in der Pfarrkirche statt, worauf ein Umzug zum Herz-Jesu-Denkmal erfolgt, wo Kränze niedergelegt werden. Die Teilnehmer begeben sich dann zum Plac Wolności, um die Rundfunkansprache des Marschalls Rydz-Smigly zu hören. Eine weitere Ansprache hält auf dem Platz der kommissarische Stadtpräsident Ruge. Um 9 Uhr abends wird auf dem Alarmplatz an der Ratajczaka ein Feuerwerk abgebrannt.

Weitere Opfer der Warthe

Die Warthe hat gestern zwei weitere Opfer gefordert. Auf dem linken Flußufer ertrank beim Baden gegenüber dem Bootshaus der „Germania" der in der Mylna 56 wohnhafte Stanislaw Pluciński. Die Leiche des Ertrunkenen konnte trotz eifrigen Suchens nicht gefunden werden.

Bald darauf wurde die Rettungsbereitschaft der Feuerwehr zum Bootshaus des Ruderklubs „Tryton" gerufen, wo der sechsjährige Marian Cyranek untergegangen war. Es gelang, den Knaben aus dem Wasser zu ziehen. Er gab noch schwache Lebenszeichen von sich, ist aber im Krankenhaus kurz nach seiner Einlieferung gestorben.

Wieder ein Wohnungseinbruch. Aus der Wohnung des Rechtsanwalts Adam Kłoś in der Al. Marcinkowskiego 21 stahlen Einbrecher während der Abwesenheit der Bewohner verschiedene Schmucksachen und Denkmünzen im Werte von 500 Złoty. Auf der Suche nach Bargeld hatten sie sämtliche Schränke und Schubfächer erbrochen, doch war alle Mühe vergebens.

Neuer Personentarif der Eisenbahn

Neuordnung der Vergünstigungen

Am 1. August tritt der neue Eisenbahntarif für den Personenverkehr in Kraft, der im allgemeinen kaum Aenderungen in den Fahrpreisen bringt, aber gewisse Aenderungen in der Anwendung der Vergünstigungen einführt. Der neue Tarif regelt z. B. die Frage der Fahrpreise bei zum Teil in Personen-, zum Teil in Eilzügen zurückgelegten Reisen. Die Möglichkeit, Abonnementskarten für 10 Fahrten zu erwerben, wird auf weitere Ortschaften erstreckt. Abonnementskarten sind auf allen im Tarif genannten Stationen nach allen Orten erhältlich, die über 100 Kilometer weit gelegen sind, jedoch auch nach näher gelegenen Orten, sofern die Fahrkartengebühr wie für 100 Kilometer entrichtet wird. Weiterhin sieht der neue Tarif günstigere Fahrpreisermäßigungen für die Schuljugend vor, und zwar bis zur Beendigung des 20. Lebensjahres. Schüler-Monatskarten werden neuerdings auch bei Entfernungen bis zu 120 Kilometer ausgegeben, wobei die Karten auch für die Zeit der Schulferien gelöst werden können, ohne Rücksicht darauf, ob die betreffende Lehranstalt geöffnet ist oder nicht. Die Gültigkeitsdauer der Schülerausweise wurde bis zum 31. Oktober verlängert.

Wochenkarten für Arbeiter werden nach den neuen Bestimmungen nur noch für Entfernungen bis zu 40 Kilometer erteilt werden, während bisher 46 Kilometer die Höchstgrenze darstellten.

Die Vergünstigungen bei Rückfahrten aus Kur- und Badeorten wurden beibehalten, doch ist die Anzahl dieser Ortschaften vergrößert worden.

Für Ausländer sind gleichfalls bei der Rückfahrt aus polnischen Erholungs- und Kurorten Vergünstigungen bis zu 50 v. H. vorgesehen, ebenso bei Einzel- oder Gruppenfahrten. Ferner gibt es für ausländische Touristen besondere vergünstigte Fünfzehn-Tage-Karten sowie Ausflugs-Rückfahrtkarten. Schließlich wäre noch auf die Vergünstigungen im Fahrpreis bei Transitfahrten für Ausländer hinzuweisen.

Noch kein Arbeitsvertrag mit den Aerzten

Seit einigen Monaten werden in ganz Polen Verhandlungen zwischen der Sozialversicherungsanstalt und dem Aerzteverband über den Abschluß neuer Arbeitsverträge gepflogen. Während diese Verhandlungen zum überwiegenden Teile bereits beendet sind, ziehen sie sich in einigen Städten Großpolens in die Länge, so z. B. auch in Posen. Trotz intensiver Bemühungen ist es bisher nicht gelungen, einen Vertrag zwischen den Sozialversicherungsanstalten und der Aerzteschaft in Posen, Inowrocław und Obornik abzuschließen.

Morgen soll in Warschau eine Schlichtungskonferenz stattfinden, von der man das endgültige Zustandekommen des neuen Arbeitsvertrages erwartet.

Posener Kellner siegt in Gdingen

Bei einem in Gdingen ausgetragenen Geschicklichkeitswettbewerb der Kellner siegte in der Hauptklasse, in der Wettbewerber im Alter von 26—35 Jahren starteten, der Posener Feliks Szostak. Die Teilnehmer hatten in ihrer Berufskleidung ein Tablett, auf dem eine Flasche mit Bier und zwei gefüllten Gläser standen, möglichst schnell ans Ziel zu bringen. **Für jeden vergossenen Tropfen wurden Strafsekunden angerechnet.** Szostak legte die Strecke, die ungefähr 3 Kilometer betrug, in 18 Minuten 37 Sekunden zurück und gewann nicht nur den Wanderpokal, sondern auch noch das Recht für die Stadt Posen, den nächsten Wettbewerb zu veranstalten.

Kleine Bevölkerungszunahme. In der Woche vom 23. bis 29. Juli wurden in der Stadt Posen 108 Geburten verzeichnet. Die Zahl der Todesfälle betrug 58, so daß sich ein Geburtenüberschuß von 50 ergab. In den Standesamtsbüchern wurden ferner 74 Eheschließungen vermerkt. Durch die Mehrzahl der Wegzüge aus Posen verlor die Stadt 11 Personen, aber trotzdem stieg die Bevölkerungszahl um 39 Personen, da ein entsprechender natürlicher Bevölkerungszuwachs vorhanden war.

Leichtsinniger Radfahrer. An der Ecke Chwaliszewo und Czartoria wurde der 59jährige Gastwirt Stanislaw Jaszyk von einem unbedenklich dahinrasenden Radfahrer überfahren und erlitt einen Beinbruch. Die Rettungsbereitschaft erteilte dem Verunglückten die erste Hilfe und brachte ihn ins Stadtkrankenhaus. Der Radfahrer kümmerte sich nicht um sein Opfer und fuhr davon.

Kunst und Wissenschaft

Bayreuther Festspiele

Aufführung der „Walküre" in Anwesenheit des Führers

Bayreuth, 31. Juli. Mit einer besonders festlichen Aufführung der „Walküre" wurde am Sonntag die erste „Ring"-Vorstellung der Bayreuther Festspiele fortgesetzt. Durch den Feiertag und das strahlende Wetter begünstigt, waren die Auffahrtstraßen von einer unübersehbaren Menge besetzt, die zum Teil von weither gekommen war, um den Führer auf seinem Weg von der Villa Wahnfried zum Festspielhaus zu begrüßen. Die Begeisterung der bis zur Heimfahrt des Führers am Festspielhügel ausharrenden Menschen führte in jeder Pause zu herzlichen Kundgebungen, für die der Führer wiederholt am Fenster dankte.

Hochstimmung herrschte auch im Theater Richard Wagners. Eine erlesene Gemeinschaft erstrangiger Künstler, die durch ihr jahrelanges Zusammenwirken an dieser Stätte die Voraussetzungen für eine ideale Wiedergabe der „Walküre" geschaffen hat, setzte sich mit äußerster Hingabe für das bezwingende Musikdrama ein. Die begeisternde Wirkung ging sowohl von der inneren Geschlossenheit der Aufführung aus, zu der sich unter der musikalischen und szenischen Leitung Heinz Tietjens in den unübertrefflichen Bühnenbildern von Emil Preetorius eine lückenlose Reihe von solistischen Meisterleistungen verdichtet hat, wie auch von der persönlichen Ausdruckskraft jedes einzelnen Darstellers. Der Siegmund Franz Völkers — eine der herrlichsten Glanzrollen des Künstlers — und die hinreißende Sieglinde Maria Müllers, die hoheitsvolle und zugleich erschütternde Gestaltung des Wotan durch Rudolf Bockelmann neben der ergreifenden Brünnhilde von Marta Fuchs sowie die mit reifster Kunst charakterisierten Gegenspieler Margarete Klose (Fricka) und Ludwig Hoffmann (Hunding) brachten am Schicksal der germanischen Götter- und Heldengestalten die menschliche Wahrheit des zeitlosen Geschehens mit überwältigender Wucht zum Ausdruck.

Professor Dr. Ing. L'Orange gestorben

Stuttgart, 31. Juli. Der Erfinder des kompressorlosen Dieselmotors, Prof. Dr. Ing. Prosper L'Orange, Ehrendoktor der Universität Karlsruhe, starb am Sonntag nach kurzer Krankheit in Stuttgart.

L'Orange wurde am 1. Februar 1876 in Beirut in Syrien als Sproß einer alten Hugenottenfamilie geboren, die sich 1890 in Ostpreußen ansiedelte. Nach dem Studium an der Technischen Hochschule in Charlottenburg trat L'Orange in die Dienste der Gasmotoren-Fabrik Deutz und kam später in die Firma Benz & Co., Mannheim. Später war er Generaldirektor der Motorenwerke Mannheim. Seit 1906 befaßte sich der Verstorbene mit dem Problem des kompressorlosen Dieselmotors, das er in hervorragender Weise löste. Seine Erfindungen wurden bald weltbeherrschend.

Die deutsche Frau im Weltkrieg

Von Stephanie von Klenze.

Als 1914 der Krieg seine Hand auf alles und alle legte, spürten auch die Frauen seinen Griff. Manche empfanden ihn in den ersten Tagen seltsam leicht und ließen sich nicht unwillig aus ihrem Alltag in das Erleben einer neuen, bewegten Wirklichkeit führen. Aber alle jene, die nur ein wenig weiter dachten und innerlich fühlten, erschraken tief. Sie wußten: irgendwo und -wie sollten auch sie Instrument eines ungeheuern Geschehens werden, das wie nichts anderes auf der Welt dem ganzen Wesen der Frau zuwiderlief.

Nicht umsonst hat man das Symbol des Weiblichen den Kreis gesetzt. Als die erste Mutter Zweige zur Hecke bog um den Raum, in dem ihr Neugeborenes ruhte, als sie die Oeffnung der Höhle verschloß zum Schutz gegen Wetter und wilde Tiere, da folgte sie einem Drang, den die weise Natur, als sie den Menschen schuf, in jede Kindermutter und Heimhüterin legte. Den Drang zum geschlossenen Raum, zum Kreis, der die Sippe von den andern trennt und um einen Mittelpunkt schart.

Frauen sind nie glücklicher und im tiefsten befriedeter, als wenn die Türe geschlossen, der Mann daheim und die ganze Brut vollzählig unterm mütterlichen Flügel geborgen ist. Kein Wandel der Zeit hat daran etwas ändern können.

Der Krieg riß die Frau heraus aus ihrem kleinen Kreis und hinein in den großen des Volksschicksals. Er sprengte die sorglich verschlossene Tür des Heims und jagte auseinander, die drin behütet gewesen. Manche von uns werden sich der eigentümlich lastenden Leere zu erinnern wissen, die sich nach der erregenden Hast der Mobilmachungstage über die Räume senkte. Eine Leere, von der keine Frau wußte, ob sie nicht für immer an die Stelle des gesprengten Kreises treten werde. Zunächst aber wuchs aus dieser Leere die Fülle einer nie geahnten und nie erlebten Gemeinsamkeit. Die Millionen bisher in sich geschlossenen Heime umspannte ein Gefühl, ein Wunsch: Helfen. Die Frauen drängten zueinander in der Erkenntnis, das gleiches Schicksal, gleiches Hoffen und Bangen eine Volksgemeinschaft schufen, wie sie Deutschland nie gekannt hatte. Frauen, die nie handelnd über den Kreis der Familie hinausgetreten waren, gliederten sich nicht nur bereitwillig, nein, aus tiefstem innern Bedürfnis in die Heimatfront ein. Man spürte, daß das Heer der Kämpfer nicht bestehen könne ohne den Rückhalt eines tätigen, opfernden Frauenvolkes.

Der Nationale Frauendienst gewann fast von selbst Gestalt, zusammengeschweißt aus den überall spontan sich bildenden Gruppen, die als erste praktische Tat den Tag und Nacht währenden Bahnhofsdienst versahen zur Begrüßung und Erfrischung der zur Front fahrenden Soldaten. Die Frauen entdeckten überraschende Organisationstalente in ihren Reihen, und der Ruf nach Männern, der zu Beginn hie und da noch laut wurde, verstummte bald. Aber auch viel gutgemeintes Ungeschick galt es in die richtigen Bahnen zu lenken. So ergoß sich in den heißesten Augusttagen eine nach Zentnern zählende Fülle von frischem Obst über manche Bahnhöfe, das schneller verdarb, als es verteilt und genossen werden konnte. Bis einige Hausfrauen mit raschem Entschluß einzukochen begannen. Die Gläser sind im Winter den Lazaretten gut zustatten gekommen, und die tapfern Mädel, die mit blauschwarzen Händen in den Küchen hockten, oft bis spät in die Nacht, statt weißgekleidet auf den Bahnsteigen Schokolade und Blumen verteilen zu dürfen, erwarben sich ein besonderes Verdienst.

Bald spannte der Nationale Frauendienst das Netz seiner wohlgeordneten Einrichtungen über das ganze im Kriegsfieber bebende Land. Die Familienfürsorge nahm sich der Kriegerfrauen an. In Werkstätten wurde Wäsche genäht, Uniformen gereinigt und ausgebessert, wobei gleichzeitig die Frage der Arbeitsbeschaffung für bedürftige Kriegerfrauen gelöst wurde. Kindergärten und Krippen entlasteten die Frauen, die bald auch in die verwaisten Arbeitsstätten der Männer oft zu fast unerträglich hartem, schwerem Dienst einrücken mußten.

Die Versorgung der Frontkämpfer mit Wollsachen, die im ersten Kriegswinter noch willkürlich und verschwenderisch, wenn auch mit bestem Willen betrieben worden war, wurde in geregelte Bahnen gelenkt. Sie gestaltete sich mit zunehmender Knappheit des Materials immer schwieriger. Auch bei der Lösung der unter dem Druck der Blockade zur ernstesten Sorge werdenden Frage der Lebensmittelverteilung leisteten die Frauen wertvolle Hilfe. — Viel weibliche Umsicht, mütterliches Verständnis für die Nöte der Krieger und unendliche geduldige Kleinarbeit halfen die tausende und aber tausende Pakete und Päckchen für die Feldpost fertigzustellen. In wieviel schlaflosen Stunden wurden Wege und Möglichkeiten erwogen, wieviel Viertelpfunde Zucker und Schmalz wurden am eigenen Munde abgespart. — In allen Städten, wo sich ein Bedarf ergab, wurden Soldatenheime errichtet. Manchem alten Landstürmer und jungem Genesenden wurden sie zum dankbar begrüßten Heimersatz im wahrsten Sinne des Wortes. Statt auf dem Kasernenbett liegend auf einem alten Pappdeckel schreiben zu müssen, fand man im Heim einen sauberen Tisch, Briefpapier und — oft sogar eine freundliche Helferin, die das Schreiben übernahm, wenn die schanzspaten- und karabinergewohnte Hand versagte oder die Mitteilungen an Mutter und Braut sich nicht in Sätzen formen wollten.

Vielerorts haben Frauen Kriegsschreibstuben eingerichtet. Hierher kamen die Mütterchen und Landfrauen, die sich mit den Feldadressen und vor allem den Anschriften der Gefangenenlager nicht zu helfen wußten. Hier wurden Ratschläge zur Einleitung der Nachforschung nach Vermißten erteilt, die zuständige Rote-Kreuz-Stelle im neutralen Ausland ermittelt, um Jugendliche zu finden, besonders oft Kellner und Schiffsjungen, die seit Kriegsausbruch verschollen waren. Man setzte Urlaubsgesuche auf und Anträge zur Ueberführung Gefallener. Die Rat- und Hilflosigkeit der Angehörigen war oft erschütternd, und die Schreibstubenhilfen haben viele Dankestränen fließen sehen.

Zahllose Schwestern waren in den Lazaretten, Kliniken und Genesungsheimen tätig. Manche sind unter den körperlichen und seelischen Anstrengungen zusammengebrochen und selbst als Sieche heimgekehrt. Ueber den eigentlichen Frontdienst der Frauen, die in Etappenlazaretten und Heimen hinter der Front arbeiteten, die als Röntgen- und Laboratoriumsassistentinnen monatelang in Eisenbahnwagen dem russischen Winter trotzten, ist manches geschrieben worden. Viele sind nicht mehr heimgekehrt. Fliegerbomben und Seuchen räumten unter ihnen auf wie unter ihren männlichen Pfleglingen.

Wenig dagegen ist von den Frauen gesprochen worden, die in der Landwirtschaft Uebermenschliches leisteten, schwerste Männerarbeit zu ihrer eigenen ohnehin anstrengenden Tätigkeit übernahmen. Gutsfrauen wie Bäuerinnen haben in des Wortes wahrster Bedeutung ihren Mann gestanden.

So waren Geist und Taten, die die deutschen Frauen als ihren Anteil am Krieg auf den Altar des Vaterlandes gelegt haben. Und sie sind auch nicht zusammengebrochen unter der Last der Millionen Grabhügel, die ihnen als Erbe des Völkerringens verblieben. Sie haben ihrem Volk und Land weiter zu dienen versucht — **nach bestem Können und Gewissen.**

Höhenforschung mit Freiballonen

Jeder Meter muß schwer erkämpft werden

Schon immer hat es die Menschen gereizt, in den die Erde umgebenden Luftraum vorzustoßen und die Geheimnisse der Höhe auszuforschen. Der höchste Berggipfel der Erde, der Mount Everest, ist 8880 Meter hoch. Bisher hat er sich noch immer erfolgreich allen Versuchen der Menschen, ihn zu bezwingen, widersetzt. Lediglich vom Flugzeug aus haben Menschenaugen auf diesen Gipfel herabschauen können. Der Grund für diese „Unnahbarkeit" des höchsten Berggipfels der Erde liegt nicht allein in den bergsteigerischen Schwierigkeiten, die er den Menschen entgegenstellt, sondern auch in der Tatsache, daß der Sauerstoffmangel in größerer Höhe unfehlbar zu der gefürchteten „Bergkrankheit" führt. Sie äußert sich in den Schwächezuständen, die natürlich bei einer Bergbesteigung besonders hinderlich sind.

Von der gleichen Erscheinung werden übrigens auch die Insassen von Flugzeugen betroffen, wenn größere Höhen angestrebt werden. So waren ursprünglich den Versuchen der Menschheit, mit Luftfahrzeugen die Atmosphäre zu erforschen, gewisse natürliche Grenzen gesetzt. Im Jahre 1875 hat ein Freiballonführer, Tissandier, erstmals eine Höhe von 8500 m erreicht. Seitdem konnte die Höhe trotz aller technischen Fortschritte noch nicht einmal verdreifacht werden. Den absoluten Höhenweltrekord besitzen die Amerikaner Albert W. Stevens und Arvil A. Anderson, die 1935 mit einem Ballon eine Höhe von 22 066 m erreicht haben. Seither konnte dieser Weltrekord nicht übertroffen werden, obwohl von den verschiedensten Nationen der Versuch dazu unternommen wurde.

Wie man sieht, ist also der Freiballon auch heute noch nicht bei der Höhenforschung vom Flugzeug abgelöst worden. Allerdings hat sich seine Form gegenüber den ursprünglich benutzten Modellen wesentlich geändert. Tissandier benutzte seinerzeit einen Ballon mit offener Gondel. Seine Nachfolger, die in immer größere Höhen vorstießen, kamen zwangsläufig zu der hermetisch abgeschlossenen Kugelgondel, wie sie schon 1910 der deutsche Oberingenieur Stelzner vorgeschlagen hat. Diese Gondeln sind mit Sauerstoffanlagen für die Besatzung ausgerüstet und arbeiten unter stets gleichbleibendem Luftdruck, so daß die Gefahren der erwähnten Bergkrankheit ausgeschaltet werden. Noch im Jahre 1927 ist Kapitän C. Gray, der als erster in die bei etwa 12 000 m Höhe beginnende Stratosphäre vorgestoßen ist, dieser Erscheinung zum Opfer gefallen. Er verlor im offenen Ballonkorb die Besinnung und konnte nicht mehr rechtzeitig das Ventil öffnen. Sein Ballon stieg mit dem besinnungslosen Piloten weiter in die Höhe und platzte dann, so daß Gray einen furchtbaren Todessturz tat.

Das tragische Geschick dieses Forschers macht auf einen anderen Umstand aufmerksam, durch den der Höhenforschung selbst mit unbemannten Ballonen eine Grenze gesetzt ist: Die gewöhnlich mit Wasserstoff gefüllten Ballone dehnen sich immer weiter aus, je höher sie hinaufkommen. So erreicht ein solcher Ballon in etwa 20 Kilometer Höhe das Zehnfache seines ursprünglichen Umfanges. Die Hülle muß daher aus bestem Material — Gummi und Baumwolle — bestehen, damit die Reißfestigkeit soweit wie möglich getrieben werden kann. Die sorgfältigste Prüfung der Ballonhülle hat es nicht verhindern können, daß kleine Fehler in der Gummioberfläche sich manchmal bereits in verhältnismäßig geringen Höhen bemerkbar machen.

Trotzdem ist es schon gelungen, mit unbemannten Ballonen Höhen von etwa 35 000 Meter zu erreichen. Diese unbemannten Ballone tragen automatisch arbeitende Instrumente in die Stratosphäre hinauf, die später, wenn der Ballon geplatzt ist, von einem Fallschirm sicher zu Boden getragen werden. Mit dieser Methode ist es der Wissenschaft gelungen, über Veränderungen der meteorologischen Elemente auch in verhältnismäßig großen Höhen sichere Auskunft zu erhalten. Beeinträchtigt wird diese Sicherheit lediglich durch die starke Sonnenstrahlung in sehr großen Höhen. In den unteren Luftschichten nämlich wird der Strahlungseinfluß durch die gute Luftkühlung des Instrumentes beim schnellen Aufstieg beseitigt. Je höher der Ballon aber hinaufsteigt, um so größer wird die Schwierigkeit, wirklich zutreffende Temperatur- oder Druckwerte zu erhalten.

Wie gering das bisher Erreichte in der Erforschung der Atmosphäre ist, ist daraus zu ersehen, daß die irdische Lufthülle noch in 1000 Kilometer Höhe nachweisbar ist. In diesen enormen Höhen flammen nämlich die höchsten Polarlichter auf. Die Polarlichtzone, die von etwa 100 bis 1000 Kilometer reicht, besteht natürlich nur aus außerordentlich verdünnten Gasen. Durch indirekte Forschung, Höhenmessungen der Polarlichter und der Aufleuchtzone der Sternschnuppen wurde eine Schichtung unserer Lufthülle festgestellt. Die unterste Zone, in der sich alles Wettergeschehen abspielt, reicht etwa bis 12 000 Meter Höhe. Dort beginnt die Stratosphäre mit einer fast gleichbleibenden Temperatur von ungefähr 70 Grad Kälte. In dieser Schicht gibt es so gut wie gar keinen Wasserdampf und daher auch keine Wolken mehr. In etwa 40 bis 60 Kilometer Höhe beginnen Ozonschichten und die nach den berühmten Physikern Heaviside und Appleton benannten Schichten, die für den Rundfunkempfang große Bedeutung haben.

Unsere Postabonnenten

bitten wir, sich bei unregelmäßiger Zustellung oder Ausbleiben der Zeitung zunächst an das zuständige Postamt zu wenden und für den Fall, daß auch dann die Lieferung nicht pünktlich erfolgt, auch uns Mitteilung zu machen.

Verlag Posener Tageblatt, Poznań 3.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Neue Autobuslinie.** Die Autobusverkehrsfirma Bednarz in Posen beabsichtigt, auf der Strecke Bentschen — Neutomischel einen Autobusverkehr einzurichten. Durch diese neue Verbindung soll es den Landwirtssöhnen, die in der Umgebung von Bentschen wohnen, ermöglicht werden, die Neutomischler landwirtschaftliche Schule, die sich eines immer größeren Zuspruchs erfreut, zu besuchen. Für diese Schüler sollen dann billige Monatskarten ausgegeben werden.

an. **Silberhochzeit.** Am 2. August begeht der hiesige Hotelbesitzer Walter Feldhahn mit seiner Gattin Ida geb. Hirt das silberne Ehejubiläum.

an. **Heimgang.** Nach einem arbeitsreichen Leben verstarb am 31. Juli der frühere Landwirt und Altsitzer Gustav Siegesmund in Königsfelde, im Alter von 83 Jahren.

Leszno (Lissa)

n. **Versetzt.** Der Referendar der hiesigen Starostei, Barski, wurde in gleicher Eigenschaft nach Znin versetzt.

n. **Jahrmarktmarder verurteilt.** Das Schmiegeler Burggericht verurteilte eine gewisse Zofia Ignaszewska aus Kąty, Kreis Lissa, zu zwei Monaten Gefängnis. Die Verurteilte hatte auf einem Jahrmarkt in Schmiegel gestohlen und wurde dabei ertappt.

Rawicz (Rawitsch)

er. **Neue Gaslampen.** Die alten Gaslampen vor dem Platz des Unbekannten Soldaten sind durch neue moderne ersetzt worden.

Jutrosin (Jutroschin)

er. **Jahrmarkt.** Am Donnerstag, 3. August, findet in Jutrosin ein Vieh- und Krammarkt statt.

Sieraków (Zirke)

hs. **Die Arbeiten zum Neubau der Warthebrücke** werden fortgesetzt. Die zweite Holzspundwand zum Betonpfeiler auf der rechten Wartheseite wird von den Dampframmen festgelegt. Das Fundament zum linken Brückenpfeiler ist ausgegossen. Zum oberen Teil desselben Pfeilers fertigen die Zimmerleute die große Holzform, die mit Feldsteinbeton ausgestampft wird. Ein Wagen fährt das geschlagene Gestein vom Marktplatz zur Betonmischstelle am Wartheufer ab. Die großen Mengen Schlagstein hatten Arbeitslose im Winter auf dem Marktplatze aus Feldsteinen geschlagen.

Wągrowiec (Wongrowitz)

dt. **Neue Fälle von Tollwut unter dem Rindvieh** sind laut Bekanntmachung des Starosten bei dem Landwirt Wiktor Skibiński in Podlesie-Koscielne und auf dem Rittergut Pyszczynek festgestellt worden.

dt. **Diebstähle am laufenden Band.** Dem Landwirt Stanisław Pauszek in Zelice wurden 70 Garben Roggen vom Felde gestohlen. — In die Wohnung des Landwirts Pachurek in Wojciechowo drangen Spitzbuben durch das Fenster ein. Sie durchstöberten die ganze Wohnung. Vor allem nahmen sie alle geräucherten Fleischwaren, Schmalz und sonstige Lebensmittel mit.

dt. **Ein Zusammenstoß** zwischen dem Auto des Ingenieurs Dziembowski und zwei mit Roggen beladenen Gespannen ereignete sich vor dem Gehöft des Landwirts Barełkowski in Lengowo. Plötzlich kam aus dem Hofe des B. ein einjähriges Fohlen und geriet in das Auto. Letzteres kam durch diesen unvorhergesehenen Zufall mit einem der Gespanne in Kollision. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Das Fohlen wurde getötet und dem einen Pferde am Wagen wurden beide Vorderfüße gebrochen.

Chodzież (Kolmar)

ds. **Aus dem Stadtparlament.** Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Koppe fand eine Versammlung der Stadtverordneten statt. Es wurden u. a. zwei Bauparzellen vom Stadtgelände einem gewissen Leon Filip und K. Marcinkowski verkauft. In der Angelegenheit betreffs Erhöhung des elektrischen Kraftstromes, wurde beschlossen, diese dem Magistrat zur Erledigung zu übergeben. Nachdem noch einige Anträge und Interpellationen niedergelegt wurden, fand die Sitzung ihren Abschluß.

§ **Einbruchsdiebstahl.** In einer der letzten Nächte wurde ein Einbruchsdiebstahl bei dem Besitzer Ernst Rau in Sokolowo-Budzyńskie von unbekannten Tätern verübt. Es wurde dabei Tischlerhandwerkszeug und ein Fahrrad gestohlen.

Szamocin (Samotschin)

ds. **Unsere Alten.** Seinen 81. Geburtstag beging am Sonnabend, 29. Juli, der Altsitzer Julius Sydow in Helldorf. Der Jubilar erfreut sich trotz seines hohen Alters noch einer verhältnismäßig guten Gesundheit. — Ferner beging der Altsitzer Hermann Zellmer in Helldorf in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit am 31. Juli seinen 68. Geburtstag.

Czarnków (Czarnikau)

§. **Neuer Bürgermeister.** Zum nichtberufsmäßigen Bürgermeister unserer Stadt wurde der Kaufmann Grupiński gewählt. Gegenkandidat war der bisherige Bürgermeister Ciepluch.

Nakło (Nakel)

§ **Straßenerneuerung.** An dem Bahnübergang an der Bromberger Chaussee sind von der Stadtverwaltung nach längeren Verhandlungen jetzt zwei Grundstücke käuflich erworben worden. Mit der Abtragung des einen Grundstücks ist bereits begonnen worden. Damit wird endlich der Platz frei für eine direkte Verbindung zur Chaussee nach Bromberg.

§ **Die Stadt erhält neue Bürgersteige.** Der Bürgersteig der Stadt Nakel in der Hauptstraße ließ bisher viel zu wünschen übrig. Auch fehlte bei diesem Bürgersteig ein Abschluß zum Rinnstein. Bereits seit einigen Wochen ist mit der Legung des neuen Bürgersteiges begonnen worden. Die linke Seite ist fertiggestellt und gegenwärtig wird der Bürgersteig auf der rechten Seite vollständig neu hergerichtet und verbreitert. Gleichzeitig mit diesen Arbeiten wird auch das Straßenpflaster erneuert.

Wyrzysk (Wirsitz)

§ **Motorisierte Polizei.** Zur besseren Beachtung der Verkehrsvorschriften ist in unserer Stadt motorisierte Straßenpolizei stationiert, die täglich unterwegs ist, um im Kreise die genaue Beachtung der Verkehrsvorschriften seitens der Bevölkerung zu überwachen.

§ **Einrichtung einer Korbflechterei.** Von dem Kreisausschuß ist bereits vor geraumer Zeit eine Korbmacherei eingerichtet worden, die bereits in vollem Gange ist. Es werden dabei 6 Arbeitslose der Stadt dauernd beschäftigt. Da auch die Weiden für den Betrieb selbst in Plantagen von der Kreischausseeverwaltung gezogen werden, ist der Betrieb sehr lohnend.

Bydgoszcz (Bromberg)

Statt Lohn — Prügel. Am Freitag gegen 13 Uhr kam es bei dem Schneidermeister Silbermann zu einer blutigen Auseinandersetzung, bei welcher der 42jährige Schneidergehilfe Berek Pietrzysty verprügelt wurde. Berek Pietrzysty ist als Schneidergehilfe bei dem Schneidermeister Silbermann beschäftigt. Trotz vieler Arbeit trat Silbermann einen Sommerurlau an, während Pietrzysty weiter arbeitete. Nach einer 14tägigen Abwesenheit kam Silbermann am Freitag zurück. Da Pietrzysty für diese Zeit keinen Lohn erhalten hatte, bat er seinen Arbeitgeber um Auszahlung des rückständigen Wochenlohns. Bei dieser Forderung kam es zwischen den beiden Juden zu einer schweren Auseinandersetzung. Silbermann riß, da er keine andere Waffe hatte, von der Tür eine Klinke und schlug damit auf seinen Gehilfen ein, der nicht unerheblich verletzt wurde. Pietrzysty flüchtete und begab sich auf das 2. Kommissariat. Die Polizei rief die Rettungsbereitschaft herbei, die den Verletzten in das Städtische Krankenhaus brachte. Nach Anlegung des Verbandes wurde Pietrzysty nach seiner Wohnung entlassen. Gegen Silbermann wird ein Strafverfahren eingeleitet.

Toruń (Thorn)

ng. **Einweihung einer neuen Kirche.** Die neue katholische Kirche in Wrzozy ist eingeweiht und damit ihrer Bestimmung übergeben worden. Es wird allerdings noch geraume Zeit dauern, bis die Kirche vollständig ausgebaut sein wird.

Włocławek (Wloclawek)

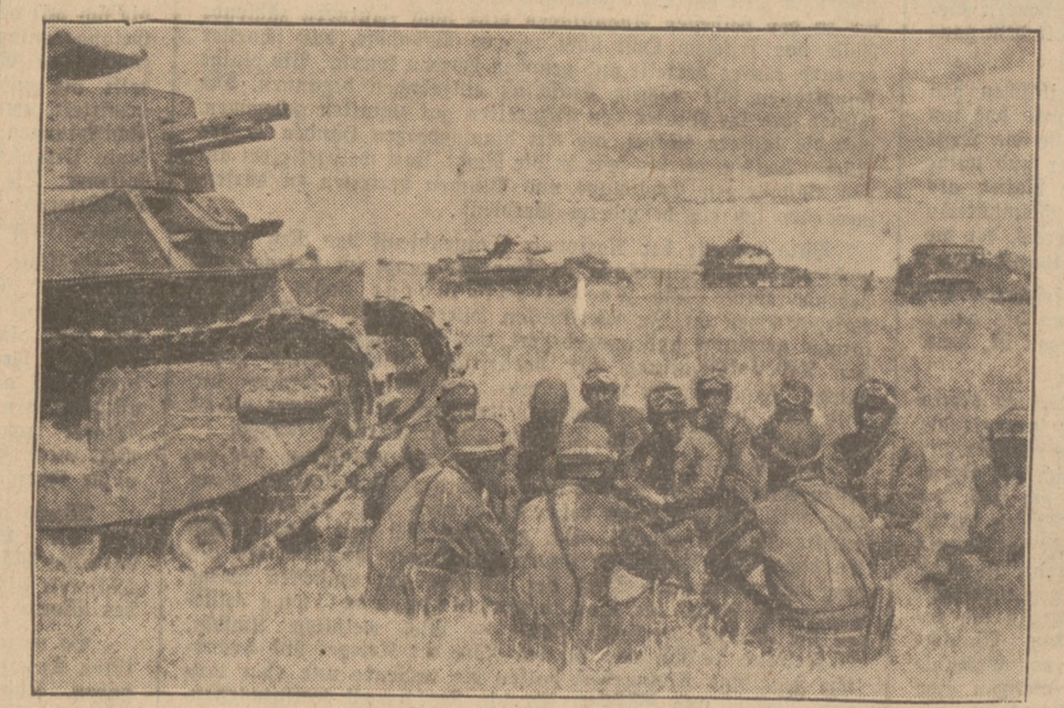
ng. **Mordka Schwarz, der „Stabshauptmann der zaristischen Leibgarde".** Der bereits mehrmals vorbestrafte Jude Mordka Schwarz und Franciszek Dobrzelecki aus Wloclawek verübten erneut einen dreisten Betrug. Schwarz gab sich dabei als „Stabshauptmann der zaristischen Leibgarde" aus und versuchte einer Bauernfrau wertlosen Anzugsstoff als günstigen Gelegenheitskauf aufzuschwindeln, wobei er von seinem Genossen, der sich als Schneider ausgab und den Stoff angeblich zu kaufen wünschte, unterstützt wurde. Der Betrüger forderte für den Stoff 50 Rubel und tat sehr erstaunt, als man ihm erklärte, daß der Rubel wertlos sei. Das hiesige Gericht verurteilte die beiden Betrüger zu je einem halben Jahr Gefängnis ohne Bewährungsfrist.

Brodnica (Strasburg)

ng. **Landwirt durch einen Hufschlag getötet.** In der Ortschaft Jastrzębie wurde dem dortigen Landwirt Krajnik von einem Pferde ein Hufschlag versetzt, der ihn so unglücklich traf, daß er an den dabei erlittenen Verletzungen starb.

Świecie (Schwetz)

ng. **Geheimnisvoller Tod eines Händlers.** Im Walde bei Osie fand man die Leiche eines Mannes an einem Baum hängend vor. Wie die Untersuchung ergab, handelt es sich hier um den Händler Marian Cieślak aus Bromberg. Am 7. Juli verließ Cieślak Bromberg in Begleitung eines Chauffeurs in einem Lastauto, um Alteisen aufzukaufen. Von dem Chauffeur und dem Auto fehlt bisher jegliche Spur. Die weitere Untersuchung dieses Falles wird zweifellos ergeben, ob hier ein Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt.



Japans Macht gegen die Mongolei

Bei den Grenzkämpfen zwischen Mandschukuo und der Außenmongolei wurden japanische Tanks eingesetzt. Hier ein Bild aus dem Kampfgebiet Romonhan

Weiter niedrige Weltweizenpreise

Die ausserordentlich niedrige Preisbasis, auf die Weizen am Weltmarkt nunmehr angelangt ist, ist auch im Verlauf der letzten Woche beibehalten worden. Dies muss als weiteres untrügliches Zeichen für die Weltweizenkrise betrachtet werden, da im Laufe der Woche mehrere Ereignisse am Weltweizenmarkt eintraten, die bei einer normalen Vorratslage einen erheblichen Preisauftrieb im Gefolge gehabt hätten. Hierzu gehören vor allem Gerüchte, nach denen die englische Regierung 1.4 Mill. t Weizen in Kanada zu lagern beabsichtigen, um die Lagermöglichkeiten in England selbst nicht zu überanspruchen. Auch soll die englische Regierung nach einer Mitteilung im Unterhaus die niedrigen Weizenpreise ausgenutzt haben, um den Kriegsreservenbestand weiter zu erhöhen. Ferner sind die Meinungen über den Ernteertrag Kanadas immer noch geteilt. Spricht man doch jetzt wieder von Schäden, die bei der Reife der kanadischen Ernte aufgetreten sind, und nennt im Zusammenhang damit eine Schätzung von 10.9 Mill. t gegenüber einer Privatschätzung von 12.2 Mill. t, die vor einer Woche verlautbart wurde. Als Zeichen für die Uebersättigung der Bedarfsländer muss jedoch die Tatsache gewertet werden, dass auch die ungewöhnlich niedrigen Weizenpreise eigentlich nur in England zu erhöhten Ankäufen ausgenutzt sind. Inzwischen bemüht sich der beratende Ausschuss für die Vorbereitung der nächsten Weltweizenkonferenz, eine Einigung der vier Haupterzeugerländer herbeizuführen, hat aber trotz tagelanger Dauerverhandlungen noch keine greifbaren Erfolge erzielt. **Hieran ist sicherlich kein schlechter Wille schuld, denn die Haupterzeugerländer leiden ja besonders unter der Weltweizenkrise, vielmehr dürften die grundverschiedenen wirtschaftlichen Verhältnisse, denen der Weizenanbau einmal in Nordamerika und zum anderen in Argentinien und Australien unterworfen ist, die Einigung erschweren.** Die Verschiffungen dieser Woche waren wieder kleiner und betrugen 240 000 t, von denen 152 000 t für Europa bestimmt waren. Die Verschiffungen der Vorwoche beliefen sich auf 305 000 t, davon 253 000 t nach Europa. Gegenüber 240 000 t in dieser wurden in der entsprechenden Vorjahrswoche 315 000 t verschifft.

In den Vereinigten Staaten schreitet die Einbringung des Winterweizens rüstig fort, während das Wachstum der Sommersaaten durch die Hitze beeinträchtigt wird. Trotz einer lebhafteren Nachfrage am Loko-Markt und dem starken Interesse, das England insbesondere dem Manitobaweizen weiter entgegenbrachte, haben die Weizenpreise in Winnipeg gegenüber der Vorwoche etwas nachgelassen, und zwar um rund 0.30 RM je t gegenüber 1.70 RM in der Vorwoche. Dabei trat der Abgabedruck der südlichen Erdhälfte in dieser Woche nicht so stark in Erscheinung, wie in der Vorwoche. Abschliessende Urteile über das Ernteergebnis sind immer noch nicht möglich. Einmal hört man von Heuschreckenschäden und einer ungünstigen Auswirkung der Trockenheit, zum andern sollen die Bodenfeuchtigkeitsverhältnisse in den Prärieprovinzen verhältnismässig befriedigend sein. Wiederum sollen unter Einwirkung der Hitze und Trokkenheit in Manitoba die Saaten die Farbe verloren haben und eine geringe Ausbildung des Kornes aufweisen. Kanada steht immerhin vor einer Riesenernte und damit vor grossen Schwierigkeiten, diese unterzubringen. Reicht doch allein der Ueberbrückungsbestand aus der letzten Ernte mit 3 Mill. t zur Deckung des heimischen Bedarfs für dieses Erntejahr. Man ist daher bemüht, durch Wiederinstandsetzung von Getreideelevatoren, die zum Teil jahrelang nicht mehr benutzt sind, Lagermöglichkeiten zu schaffen, und die Absicht Englands, 1,4 Mill. t kanadischen Weizens in Speicherräumen in Halifax, West-St.-John und wahrscheinlich auch in atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten zu lagern, wird naturgemäss lebhaft begrüsst. Von grundsätzlicher Bedeutung ist jedoch die Tatsache, dass Kanada scheinbar seine bisherige Abneigung gegen Verkäufer im Austausch aufgeben will, da selbst die jetzigen niedrigen Preise einen Teil der wichtigen Einfuhrländer aus währungspolitischen Gründen nicht zum Kauf anreizen können. **Ob die Bemühungen Kanadas um den Fern-Ost-Markt von Erfolg begleitet sind, scheint jedoch noch sehr zweifelhaft, da hier alles von der Haltung Japans abhängt.**

Argentiniens Verschiffungen beliefen sich in der letzten Berichtswoche auf nur 62 000 t, von denen 40 Prozent für Ausser-Europa bestimmt waren. Im grossen und ganzen ist der Abgabedruck Argentiniens in der letzten Woche geringer geworden. Das kann nicht Wunder nehmen, da das Getreideamt bei den augenblicklichen Weizenpreisen einen Ausfuhrzuschuss von 20 RM je t, also die Hälfte des garantierten Preises, gewähren muss. Unter diesen Verhältnissen ist nicht abzusehen, wie gross der Ueberbrückungsbestand wird, den Argentinien in den nächsten Jahren hinüberzunehmen gezwungen sein wird, während bei dem geringen Eigenbedarf ein nennenswerter Ueberbrückungsbestand sonst kaum vorhanden zu sein pflegt. Ueberdies haben sich die Saaten durch das aussergewöhnlich milde Wetter ausserordentlich gut entwickelt. Man befürchtet aber Rückschläge, wenn gegen Ende des Winters noch starke Kälte einsetzt und wünscht diese lieber zur augenblicklichen Zeit. In Australien hofft man die Weizenverkäufe nach dem Fernen Osten aufnehmen zu können, nachdem der Zwischenfall in Tientsin durch die Verhandlungen zwischen England und Japan beigelegt ist. Immerhin ist dieser Markt sehr unsicher, zumal in China jetzt die eigene Ernte auf den Markt kommt.

In Jugoslawien haben sich die Zufuhren aus der neuen Ernte verstärkt. Entgegen der vor kurzem vom Landwirtschaftsminister bekanntgegebenen Schätzung von 2,4—2,5 Mill. t glauben Fachkreise mit 2,75 Mill. t rechnen zu können; das wären nur etwa 10 Prozent weniger als im Vorjahr. Allerdings werden die Qualitäten dieser Ernte die vorjährige bei weitem nicht erreichen. Die ersten Druschergebnisse aus dem Banat sollen bis zu 30 Prozent geringer sein als im Vorjahr. Das durchschnittliche Hektolitergewicht wird ebenso um 1—2 kg niedriger sein, der Besatz um 1—2% höher. Da die kleinen Bauern Barmittel benötigen, wird mit grösseren Zufuhren in Kürze gerechnet. So schwer auf Grund fehlender Unterlagen die Schätzung des Ueberbrückungsbestandes ist, so wird man ihn mindestens auf 200 000 t beziffern müssen. In Rumänien hat die Qualität des Weizens weiter unter der ungünstigen Witterung gelitten. Der staatliche Mindestpreis von 42 000 Lei (1.008 RM) je Waggon kann nicht erst für 77 kg, sondern bereits bei 75 kg Ware gewährt werden. Da der Unterschied zwischen dem Weltmarkt und den festgelegten Preisen durch die jetzige Prämien- und Devisenquote nicht gedeckt erscheint, will man den Prozentsatz der freihandelbaren Devisen erhöhen. In Bulgarien ist die Reife des Brotkornes bei dem aussergewöhnlich heissen und trockenen Wetter etwa 2 Wochen eher beendet als sonst. Die Folge der früheren Ernte ist aber ein leichteres Korn mit einem Hektolitergewicht, das etwa um 2 Punkte unter dem Durchschnitt des Vorjahres liegt. Etwas Weizen wurde zu freien Devisen verkauft, doch wurden bessere Preise im Handel mit Clearing-Ländern, u. a. auch vor allem Deutschland erzielt. Man ist z. Zt. bemüht, durch neue Ausfuhrbedingungen besse Ausfuhrmöglichkeiten zu schaffen. Nach dem amtlichen Saatenstandsbericht vom 18. Juli schätzt Ungarn seine Weizenernte auf 2,94 Mill. t gegenüber 2,85 Mill. t der Vorschätzung und 2,69 Mill. t des Vorjahres. Bei Roggen änderte sich die Schätzung mit 0,92 Mill. t gegenüber 0,80 Mill. t im Vorjahr. Die Getreideernte nähert sich ihrem Ende und der Drusch ist fast überall aufgenommen. Die Druschergebnisse bei Weizen lassen gute Erträge erkennen. Da man erst Anfang August ein stärkeres Einsetzen der Ablieferungen erwartet, soll die Abwicklung der Verträge mit Italien und Deutschland erst dann beginnen. Die Mühlen bekunden für neuen Weizen noch kein besonderes Interesse, da sie in den letzten Tagen noch 20 000 t Altweizen übernommen haben, dessen Vorräte damit auf etwa 180 000 Tonnen zusammengeschmolzen sind.

Seidenraupenzucht stark gestiegen

Die Seidenraupenzucht in Polen begann im Jahre 1924 mit 8 Zuchtbetrieben und nahm in den folgenden Jahren eine günstige Entwicklung. 1929 gab es bereits 362 Züchter, deren Zahl bis 1938 auf 1420 angestiegen ist. Im Jahre 1939 wurden bereits 2480 Seidenraupenzüchter gezählt. Auch die Seidenherstellung nimmt einen günstigen Verlauf, und zwar stellt die Zentrale Versuchsstation in Milanówek rd. 1000 Meter Seidengewebe täglich her. Immerhin führt Polen noch grosse Mengen von Seide im Werte von 50 Mill. Złoty ein, und die inländische Herstellung müste verzehnfacht werden, bis der Bedarf durch einheimische Erzeugnisse vollständig gedeckt wird.

Neue Gesetze und Verordnungen

Dziennik Ustaw Nr. 65.

Pos. 434. Gesetz über die Handwerkskammern und ihre Verbände.

Pos. 435. Verordnung des Ministerrats über Ausgleichszuschüsse für ehemalige Angestellte der tschecho-slowakischen Staatseisenbahnen, die bei den Polnischen Staatsbahnen eingestellt worden sind.

Pos. 436—439. Verordnungen des Innenministers über die Aenderung der Grenzen von Stadt- und Dorfgemeinden in den Kreisen Schrimm, Kempen, Obornik und Neutomischel.

Pos. 440. Verordnung des Finanzministers über die Organisierung des Genossenschaftsrates.

Pos. 441. Verordnung des Finanzministers über gewisse Aenderungen in der Organisation der Finanzämter im Bereich der Warschauer Bezirks-Finanzkammer.

Pos. 442. Verordnung des Finanzministers über die Schaffung von Zollposten im Verwaltungsgebiet der Warschauer Zolldirektion.

Pos. 443. Verordnung des Justizministers über die Anfertigung von Wechselprotesten durch Postämter und Postagenturen.

Pos. 444. Verordnung des Landwirtschaftsministers über Prüfungen für technische Leiter von Molkereien.

Polen will selber Baumwolle bauen

Das polnische Handelsministerium hat im Zuge der Versuche, exotische Pflanzen im Süden Polens anzubauen, auch den Versuch vornehmen lassen, Baumwolle zu pflanzen. Es handelt sich um Versuche, die in der Gegend von Kuty, wo ein sehr warmes und mildes Klima herrscht, gemacht werden. Wie es heisst, sind die Versuche bisher günstig verlaufen, und man gibt sich in polnischen Kreisen der Hoffnung hin, dass es möglich sein wird, nach einer Akklimatisierung der Pflanzen dort Baumwolle anzubauen. Ob solche Versuche einen praktischen Erfolg zeitigen werden, muss sich erst zeigen, da die in Frage kommenden Gebiete nicht sehr gross sind und man ausser Baumwolle auch Soja und andere exotische Pflanzen züchten möchte. In dieser Gegend, wo bis vor nicht langer Zeit auch Tabak angebaut wurde, ist erst vor einigen Jahren der Weinbau eingeführt worden, dessen Erträge jedoch vom wirtschaftlichen Standpunkt noch keinerlei Bedeutung haben.

Die Verwaltung der Staatsforsten

Die polnische Staatsforstverwaltung berichtet über das Ergebnis ihres Wirtschaftsjahres 1938/39, das am 30. September d. Js. zu Ende geht. Der Reinertrag der Forstverwaltung wird mit 128,49 Mill. Złoty angegeben (im Wirtschaftsjahr 1937/38 130,92 Mill. Złoty), der Fischwirtschaft 0,64 Mill. Złoty (0,65), der Landwirtschaft 2 Mill. (2,81 Mill.) und aus sonstigen Einnahmen 7,8 Mill Złoty (5,76 Mill.), so dass der gesamte Ueberschuss der Staatsforstendirektion 139,03 Mill. Złoty beträgt, d. s. um 1,11 Mill. Złoty weniger als im Vorjahre.

In diesem Jahre werden 10 365 000 cbm Holz geschlagen, davon 3 321 000 cbm im Zwischenschlag. Die Erzeugung von Brennholz ist im Verhältnis zum Gesamteinschlag von 36,7 v. H. im Vorjahre auf 34,8 v. H. in diesem Jahre zurückgegangen. Etwa 55 v. H. der gewonnenen Holzmenge werden in den Industrieanlagen der Staatsforstverwaltung verarbeitet, der Rest als Rohholz verkauft.

Märkte und Börsen

Getreide-Märkte

Posen, 1. August. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	18.50—19.00
Roggen	13.00—13.50
Mahlgerste 673—678 g/l	16.00—16.50
Braugerste	
„ 700—720 g/l	17.00—18.00
„ 673—678 g/l	—
Hafer, I. Gattung	—
„ II. Gattung	—
Weizen-Auszugsmehl 0—30%	—
„ „ 0—35%	38.00—40.00
Weizenmehl Gatt. I 0—50%	35.25—37.75
„ „ Ia 0—65%	32.50—35.00
„ „ II 30—65%	—
„ „ II 35—65%	28.25—30.75
„ „ IIa 50—65%	25.75—26.75
„ „ II 35—50%	31.25—32.25
„ „ II 50—60%	26.75—27.75
„ „ II 60—65%	24.25—25.25
„ „ III 65—70%	20.25—21.25
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggen-Auszugsmehl 0—30%	24.50—25.25
Roggenmehl Gatt. 0—55%	23.00—23.75
Kartoffelmehl „Superior"	34.00—37.00
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00
Weizenkleie (mittel)	10.00—10.75
Roggenkleie	10.00—11.00
Gerstenkleie	11.50—12.50
Viktoriaerbsen	—
Folgererbsen (grüne)	—
Winterwicke	—
Sommerwicke	—
Peluschken	—
Gelblupinen	15.50—16.00
Blaulupinen	13.75—14.25
Winterraps	44.00—45.00
Sommerraps	42.00—43.00
Senf	—
Inkarnatklee	70.00—80.00
Tymothee	—
Leinkuchen	—
Rapskuchen	12.75—13.75
Sonnenblumenkuchen	—
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in kg%	—
Weizenstroh, lose	1.50—1.75
Weizenstroh, gepresst	2.25—2.50
Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Roggenstroh, gepresst	2.75—3.00
Haferstroh, lose	1.75—2.00
Haferstroh, gepresst	2.25—2.50
Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
Gerstenstroh, gepresst	2.00—2.25
Heu, lose	5.00—5.50
Heu, gepresst	6.00—6.50
Netzeheu, lose	5.50—6.00
Netzeheu, gepresst	6.50—7.00

Gesamtumsatz: 1799 t, davon Roggen 865, Weizen 203, Gerste 35, Hafer 10, Müllereiprodukte 639, Samen 27, Futtermittel u. a. 20

Posener Effekten-Börse

vom 1. August 1939.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
größere Stücke	63.50 G
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	38.50 G
4½% ungestempelte Złotypfandbriefe d. Pos. Landsch. in Gold II. Em.	51.00+
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I.	—
grössere Stücke	53.50+
mittlere Stücke	53.50+
kleinere Stücke	56.00+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	43.50 G
3% Invest.-Anleihe I. Em.	75.50 G
3% Invest.-Anleihe II. Em.	74.00 G
4% Konsol.-Anleihe	60.00 B
4½% Innerpoln. Anleihe	—
Bank Polski (100 zł) ohne Kupon 8% Div. 38	—
H. Cegielski	51.00 G
Herzfeld & Viktorius	—

Stimmung: stetig.

Warschauer Börse

Warschau, 31. Juli 1939.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren belebt, in den Privatpapieren veränderlich.

Amtliche Devisenkurse

	31. 7. Geld	31. 7. Brief	28. 7. Geld	28. 7. Brief
Amsterdam	282.29	283.71	282.69	284.11
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	90.28	90.72	90.28	90.72
Kopenhagen	110.92	111.48	111.02	111.58
London	24.82	24.96	24.84	24.98
New York (Scheck)	5.30½	5.33	5.30⅝	5.33⅛
Paris	14.07	14.15	14.07	14,15
Prag	—	—	—	—
Italien	27.90	28.04	27.90	28.04
Oslo	124.73	125.37	124.93	125,57
Stockholm	127.88	128.52	128.13	128.77
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	119.70	120.30	119.75	120,35
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 75.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 78.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 75.00, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie II 39.25, 4% Kons.-Anl. 1936 61.25—60.50, 4½proz. Staatliche Innen-Anleihe 1937 60.50, 5proz. Staatliche Konvers.-Anleihe 1924 65.00, 5proz. Eisenbahn Konvers.Anleihe 1926 61.00, 5½proz. Pfandbr. der Bank Rolny Serie I—II 81, 5½proz. Pfandbr. d. Bank Rolny S. III 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe d. Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½prozentige Kommunal-Obligationen der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II—III und IIIN Em. 81.00, 5½proz. Kom.-Obl der Landeswirtschaftsbank der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im IV. Em. 81, 6proz. Obligationen der Landeswirtschaftsbank III Em. 97, 4½proz. Pfandbriefe der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau Serie V 57.50—57—57.25, 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1933 64—65, 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1936 62.50—63.25, 5proz. Pfandbriefe der Petrikauer T.K.M. 1933 53.75, 5 proz. Pfandbriefe der Radomer T.K.M. 1933 55.

Aktien: Tendenz: wenig belebt. Notiert wurden: Bank Polski 105.50, Węgiel 32.13, Starachowice 47.75.

Bromberg, 31. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen 21—21.50, Roggen 13.50—13.75, Wintergerste 17.50-18, Hafer 18.50-19, Weizenmehl 38.50—39.50, Weizenschrotmehl 95proz. 34—35, Roggenauszugsmehl 55proz. 24.50—25, Roggenschrotmehl 95proz. 20—20.50, Exportschrotmehl 23.50—24.00, Weizenkleie fein 11.25 bis 11.75, mittel 10.50—11, Weizenkleie grob 11.75—12.25, Roggenkleie 11.25 bis 11.75, Felderbsen —, Viktoriaerbsen —, grüne Erbsen —, Sommerwicke 23—24, Peluschken 24 bis 25, Gelblupinen 13.25—13.75, Blaulupinen 12—12.50, Winterraps 43.50—44.50, Winterrübsen 41.50 bis 42.50, Senf —.—, Raygras —.—, Leinkuchen 26.00—26.50, Rapskuchen 13.75—14.25, Roggenstroh lose 2.50—3.00, Netzeheu gepresst 6.50—7. Gesamtumsatz: 1327 t, davon Weizen 110 — ruhig, Roggen 988 — ruhig, Gerste 81 — ruhig, Hafer —, ruhig, Weizenmehl —, ruhig, Roggenmehl 57 — ruhig.

Warschau, 31. Juli. Amtliche Notierungen Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Einheitsweizen 21.50—22.00, Sammelweizen 21.00—21.50, Standardroggen I 13 bis 13.25, Standardroggen II —.—, Standardgerste I 16.25—16.50, Standardgerste II 16.00 bis 16.25, Standardgerste III 15.75—16.00, Standardhafer I 21.75—22.25, Standardhafer II 21.50 bis 21.75, Weizenmehl 65proz. 34.50—36.50, Weizen-Futtermittel 14.50—15.50, Roggenmehl 30proz. 24.75—25.25, Roggenschrotmehl 18.75 bis 19.25, Roggenkleie 9.75—10.25, Felderbsen —.—, Kartoffelmehl „Superior" 32.50—36.00, Weizenkleie grob 12.00—12.50, mittel und fein 11.25—11.75, Viktoriaerbsen —.—, Folgererbsen —.—, Sommerwicke 22.50—23.50, Winterwicke 85—89, Peluschken 25.00—26.50, Blaulupinen 11.50—12.00, Gelblupinen 16.50—17.00, Winterraps 46.00—47.00, Winterrübsen 44—45, Leinkuchen 22.00—22.50, Rapskuchen 12.25—12.75, Sonnenblumenkuchen 40—42% 19.50—20.00, Kokoskuchen 15.50—16.00, Speisekartoffeln —, Roggenstroh gepresst 3.00—3.50, Roggenstroh lose 3.50—4.00, Heu gepresst I 6.00—6.50, Heu gepresst II 4.50—5.00. Gesamtumsatz: 2754 t, davon Roggen 1262 — ruhig, Weizen 10 — ruhig, Gerste 50 — belebt, Hafer 125 — ruhig, Weizenmehl 322 — ruhig, Roggenmehl 675 — ruhig.

Posener Butternotierung vom 1. August 1939, festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen.

Grosshandelspreise: **Exportbutter.** Standard 3,20 zł pro kg ab Lager Poznań (3.15 zł pro kg ab Molkerei). Inlandsbutter I. Qualität 3.10 zł, II. Qualität 3 zł pro kg. Kleinverkaufspreise 3,40—3,60 zł pro kg.

Posener Viehmarkt

Da die Sitzung der Preiskommission sich heute wieder übermässig in die Länge zog, war es uns nicht möglich, den Viehmarktbericht rechtzeitig zu erhalten, obgleich wir die Drucklegung möglichst hinausgeschoben haben.

Unsere heute vollzogene Trauung in der Marienkirche Danzig geben wir bekannt

Karl Hust und Frau Erna
geb. Mutschler

Gniezno, ul. Witkowska 12
z. Zt. Zoppot, den 29. Juli 1939.
Wilhelmstraße 52.

Wir haben dauernd waggonweise abzugeben gute, hochtragende

Pommereller und Netzeküh e

zur Zucht sowie zum Abmelken.

Spółdzielnia Zbytu Inventarza Rzeżnego
Viehverwertungsgenossenschaft
Szamocin, Tel. 2.

Die deutschen Flieger im Weltkrieg

GROSSES SONDERHEFT



Für 40 Groschen
im Buchhandel erhältlich.

Auslieferung
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Al. Marsz. Pilsudskiego 25.

Bücher für die Ferientage

in reicher Auswahl
von zł 0.85 an
in der
Evangel. Vereinsbuchhandlung
Sew. Mielżyńskiego 6, I. Etg.

Möbel, Kristallsachen verschiedene andere Gegenstände, neue und gebrauchte stets in großer Auswahl. Gelegenheitskauf.
Jezuicka 10 (Świętosławska)

Ein größeres
Harmonium
mit Druckluftsystem sofort zu kaufen gesucht. Off. m. Preisangabe unter **4712** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

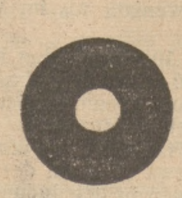
Wohnungstausch
Danzig – Poznań

Herrliche billige 7-Zim.-Wohn., Veranda, Bad, gute Lage gegen eine 5—7-Zim.-Wohn., auch Uebernahme außerdem eines Geschäfts. Angebote:
Frau **H. Jakubowska, Danzig-Langfuhr**
Schwarzer Weg 4. I.

Anzeigen kurbeln die Wirtschaft an!

Alle werbekräftigen

Drucksachen



von der Visitenkarte bis zur mehrfarbigen Geschäfts-Drucksache sowie sämtliche Plakate in Buch-, Stein- oder Offsetdruck liefern wir billig und geschmackvoll

Concordia S. A.
Buchdruckerei u. Verlagsanstalt
Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25
Tel. 6105 — Tel. 6275

Bekanntgabe.

Das Ministerstwo Opieki Społecznei in Warszawa hat durch Entscheidung vom 29. XI. 1938 dem Apotheker Herrn Czesław Morawski die Konzession zur Fortführung der bisher von uns betriebenen Neuen Apotheke in Jarocin erteilt.

Aus diesem Grunde sahen wir uns veranlasst Herrn Apotheker Morawski die Einrichtung und die Waren unserer Apotheke mit dem 1. August 1939 käuflich zu überlassen. Herr Apotheker Morawski wird die Apotheke in denselben von uns gemieteten Räumen, ul. Marsz. Piłsudskiego 9, fortführen.

Wir bitten daher hierdurch höflichst, alle Rechnungen und Verbindlichkeiten die bis zum 31. Juli 1939 einschliesslich entstanden sind, auf unser Konto bei dem Kreditverein, Sp. z o. o. Poznań, Plac Wolności 9 (P.K.O. 208 065), baldmöglichst einzahlen zu wollen.

Es ist uns ein Herzensbedürfnis heute allen den Kunden, die unserer Firma in den beinahe 33 Jahren ihres Bestehens die Treue gewahrt haben, aufrichtig zu danken.

Jarocin, den 31. Juli 1939.

Fr. Weiss, Nowa Apteka
Jarocin.

(—) **Mgr. H. Weiß**, Apotheker — (—) **Mgr. E. Weiß**, Apotheker

---

ZOPPOTER WALDOPER

Richard-Wagner-Festspiele

Gesamtleitung: Generalintendant **Hermann Merz**

Dirigenten: Die Staatskapellmeister Professor **Robert Heger**, Berlin und **Karl Tutein**, München

Mitwirkende: Margarete Arndt-Ober, Else Blank, Hanns Braun, Helena Braun, Hertha Faust, Carl Hartmann, Viktor Hospach, Inger Karén, Paul Kötter, Eyvind Laholm, Sven Nilsson, Thorkild Noval, Maria Reining, Max Roth, Wilhelm Schirp, Erna Schlüter, Heinrich Teßmer, Hermann Wiedemann, Fritz Zöllner.

Spielplan Sommer 1939

Tannhäuser:

Donnerstag, d. 3. Aug.
Sonntag, d. 6. August
Dienstag, d. 8. August.

Orchester: 130 Musiker
darunter erste Solisten von großen Staatstheatern.
Chor umfaßt 500 Personen.
Eintrittspreise: 5.50 bis 15.50 Danziger Gulden.
Der Zuschauerraum umfaßt 10 000 Personen.

Vorverkauf und Auskunft: Büro der Waldoper Zoppot und Badekasse, Zoppot, Nordstraße.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

Wir liefern:
Trommelhäckselmaschinen
Schrotmühlen.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Lacke
„Smok"
Die billigen haltbaren Lacke am Platze, erhältlich in Drogen- und Farbenhandlungen.

Eilangebot!
1 Silberkasten
kompl., für 12 Personen sehr preiswert.
Caesar Mann Poznań
ul. Rzeczypospolitej 6.

Nicht
vergessen!
Kohle
Koks
Briketts und
Brennholz
waggonweise und in kleinen Mengen liefert stets am besten
Rudolf Zipser
Brennmaterialien
Telefon nur 7827
ul. Gen. Kosińskiego 26



Nähmaschinen
der weltberühmten
Pfaff-Werke
Kaiserslautern
für
Hausgebrauch
Handwerk
Industrie

Vertreter für Wojewodschaft Poznań
Adolf Blum
Poznań,
Al. M. Piłsudskiego 19.
Spezialität: Zickzackstich-Ein- u. Zweinadelmaschinen

Ehe Sie eine Milch-Zentrifuge kaufen, lassen Sie sich von Ihrem Händler oder Ihrer Einkaufs-Genossenschaft die erstklassige, weltberühmte
Westfalia-Zentrifuge
vorführen. Wo nicht zu haben, weist Bezugsquellen nach
„Primarus"
Poznań, Skośna 17.

Möbel- und Bau-Tischlerei
W. Müller
św. Marcin 64.
Solide und preiswerte Anfertigung.

Auto
Chevrolet, 4 Zylinder-Limousine, viertürig, 32 000 km gelaufen, Superballons, erstklassiger Zustand, verk. günstig
Kalmus,
Leszno, Chrobrego 42.

Anfertigung von



sowie Reparaturen
A. Barby
Wierzbięcice 37 a.

Vermietungen

Möbl. Zimmer
an 1—2 Personen ab 1. August zu vermieten. Marsz. Focha 27/23.

---

4 Zimmerwohnung
I. Etg., schöne gesunde Gegend per sofort bzw. 1. 9. — 1. 10. 39 zu vermieten ul. Przemysłowa 21 (Am Autobusbahnhof)

Offene Stellen

Lehrfräulein
für Büro sofort gesucht. Polnisch erwünscht. Off. u. **4739** an die Geschäftsst. d. Zeitung, Poznań 3.

Junger
Müller
oder Lehrling sofort gesucht.
A. Magdanz,
Jaracz Młyn, Bahn u. poczta Perkowo, pow. Oborniki.

Erfahrener, tüchtiger
Brennerei-Verwalter
zum 1. Oktober von Genossenschaftsbrennerei gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschrift. u. Lebenslauf sind zu richten unter **4740** an die Geschäftsst. d. Zeitung Poznań 3.

Für frauenlosen
2-Personen-Haushalt
Köchin per sofort gesucht. Off. unter **4743** an die Geschäftsst. dieser Zeitung, Poznań 3.

Gesucht, Anfang August, tüchtige
Wirtin
für frauenlosen Gutsbeamten-Haushalt, gute Köchin, Interesse für Garten, Federvieh, Wäsche u. Feinplätten. Offerten u. 4733 mit Photogr. und Zeugnisabschr. an die Geschäftsstelle dieser Ztg., Poznań 3.

Radio-Verkäufer
mit guten Fachkenntnissen in entwicklungsfähige Stellung, evtl. als Teilhaber bei entsprechend. Bezahlung, möglichst sofort gesucht. Führerschein erwünscht.

Bewerbung. m. Gehaltsansprüchen unter **4734** an die Geschft. dieser Zeitung; Poznań 3.

Alleiniges, perfektes
Stubenmädchen
gesucht. Kenntnisse in Servieren, Glanzplätten erforderlich.
Frau von Gersdorf,
Popowo Kościelne.
p. Wągrowiec.

Lichtbilder und Zeugnis-abschriften sind für die Stellungsuchenden **Wertobjekte.** Wir bitten deshalb, solche Anlagen den Bewerbern unmittelbar nach erfolgter Entschließung unter Angabe der in der Anzeige vermerkten Offerten-Nummer wieder zurückzusenden, da die Ersatz-Anschaffung heute mit größeren Unkosten verknüpft ist.
Posener Tageblatt

Für Gutshaush. wird bescheidene
Wirtin
und ein alleiniges **Stubenmädchen** gesucht. Zeugn. u. Gehaltsford. unter **4732** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3 erbeten.

Stellengesuche

Suche Stellung als
Wirtschafter
Gute Zeugnisse vorhanden. Off. u. 4736 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Landwirtschaftlicher
Beamter
30 Jahre alt, ehrlich u. zuverlässig, sucht ab 1. August Stellung unter Leitung des Chefs oder als Hofbeamter. Zuschr. bitte unter **4724** an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3 zu senden.

Verschiedenes

Dauerwellen
4 zł. Garantie.
Wojkowski.
Półwiejska 5. Tel. 52-67.

Zoppot
Gartenvilla. Nähe Strand, beste Verpflegung.
Pension von Harten,
Mackensenallee 33.

Umzäunungen
aus Drahtgeflecht oder Schmiedeeisen führt aus.
R. Adelt,
Poznań, Matejki 56.

Die Ein- u. Ausfuhr von Heirats-, Erbschafts- u. Umzugsgut sowie
Umzüge
in grossen geschlossenen
Möbeltransport-Autos
von und nach allen Orten führt preiswert aus
W. MEWES Nachfl.
Speditionshaus
Poznań
Tama Garbarska 21
Tel. 33-56 u. 23-35.

Polnischen Unterricht
erteilt Warschauerin. Einfache, schnelle Methode. ul. Kręta 7, Wohnung 4.

Für die Dame
Seidenwäsche, Strümpfe, Söckchen, Taschentücher.
Verkaufszeit täglich von 8—18 Uhr, Sonnabend von 8—15 Uhr.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań.
Textil-Abteilung
Fernsprecher 1976.

Bei Ihren Einkäufen
berücksichtigen Sie bitte
unsere Inserenten

Naczelny redaktor: Günther Rinke.
Dział Polityczny: Günther Rinke. — Dział gospodarczy, sportu i lokalny: Alexander Jursch. — Kultura, sztuka, felieton, dodatek „Kraj rodzinny i świat", dodatek rozrywkowy „W wolnej godzinie", dział prowincji i dla pozostałej reszty działu redakcyjnego: Alfred Loake. — Dział ogłoszeń Hans Schwarzkopf. (Wszyscy w Poznaniu, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.) Zakład i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke.
Politik: Günther Rinke. — Wirtschaft, Sport und Lokales: Alexander Jursch. — Kunst und Wissen, Feuilleton, Wochenbeilage „Heimat und Welt", Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde", Provinz und den übrigen redaktionellen Teil: Alfred Loake. — Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Alle in Posen, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. — Verlag und Druckort, Herausgeber und Ort der Herausgabe: Concordia, Sp. Akc., Druckerei und Verlagsanstalt. Posen Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.